

Herforder Blatt für Stadt und Land



Generalanzeiger für die Städte Herford, Enger, Bad Deynhausen, Motho & Kreis Herford
N^o 83
Teleph. Anschl.

N^o 137 Diese Zeitung erscheint am Abend jeden Wochentages. Abonnementspreis vierteljährlich pränumerando 1,25 Mark, bei Postbestellung kommt das Postgeld hinzu. Sonnabend, 14. Juni. Inzerate werden bis spätestens vorm. 11 Uhr erbeten. Preis der einspaltigen Zeile für Stadt und Kreis Herford, Deynhausen und Ammerlaan 10 Pfg., sonst 15 Pfg. 1902

Erstes Blatt.

Amfliche Anzeigen für den Kreis Herford.

Feier 26. September 1902.

Bereine und Körperschaften, welche bei der Feier am 26. September 1902 durch Deputationen auf dem neuen Bahnhofs-Vorplatz wünschenswert sein (evtl. mit Fahne) bitten wir wegen der Disposition über den Platz sich spätestens bis 10. Juli bei uns auf Rathaus I, Zimmer Nr. 5, melden zu wollen.
Herford, den 7. Juni 1902. 254f

Das Komitee:
Quentin, Vorsitzender.

Die Zukunft in den neuen englischen Kolonien.

Während die Wogen der Begeisterung hoch gehen und die englischen Blätter sich in Beweisen der Brüderlichkeit und Freundschaft für die neuen Mitbürger nicht genug thun können, erhebt die Londoner „Ball Mall Gazette“ ihre warnende Stimme. Das Blatt meint, daß man auch des Guten zu viel thun könne und daß man sich nicht im Sturme der Begeisterung zu übereilten Konzessionen verleiten lassen dürfe. „Die Demonstrationen der Buren sind ohne Zweifel ebenso aufrichtig und ehrlich wie die unsrigen. Wir sind aber weit davon“, sagt das Blatt, „etwa behaupten zu wollen, daß der Buren nicht meint, was er sagt, und nicht sagt, was er meint. Die Frage ist aber: welcher Art werden die Gefinnungen der Buren sein, wenn das jetzt vorwaltende Gefühl der Erleichterung verflogen und die unvermeidliche Reaktion eingetreten ist, wenn das Werk der Rekonstruktion des fast ruinierten Gemeinwesens in die Hand genommen werden muß, und wenn der Buren die große Lust wahrnimmt, die in einigen Beziehungen die neue Ordnung von der alten trennt? Dann werden sich nicht mehr jene Männer gegenüberstellen, die in langem Kampfe sich gegenseitig achten gelernt haben. Der Soldat muß dem Politiker Platz machen, die alten Gewohnheiten des Denkens und Handelns werden wieder ihren Lauf nehmen. Kurz gesagt, Buren und Briten werden nicht immer so fein, wie am Tage nach dem Friedensschlusse und der Kalender zeigt nicht immer den „glorreichen ersten Juni“. Der Gemütszustand der Buren wird dann mehr der der Resignation als der des Enthusiasmus sein. Wie Botha und Schall Burgher es in ihrem offenen Briefe ausgesprochen haben, hat der Friede ihnen nicht das gebracht, was sie erwünscht hatten. Wir wollen hoffen, daß sie trotzdem „sich damit zufrieden geben, was Gott ihnen zugebracht hat“. Aber wir wollen zu gleicher Zeit im Gedächtnis behalten, daß trotz alledem der Buren vor dem Krieg und der Buren nach dem Krieg derselbe Mann ist. Er wird uns beobachten, und aufpassen, wie wir unseren Teil des Vertrages erfüllen. Was diesen Punkt betrifft, so braucht er keine Sorge zu haben. Aber wir müssen ihn auch beobachten — nicht mit unwürdigem Argwohn, aber mit offenen Augen und Verstand. Wir dürfen nicht vergessen, daß er ein enormes Interesse daran hat, die Periode der Prüfung abzukürzen, die zu verstreichen hat, bevor ihm die Selbstverwaltung zugebilligt wird. Wir dürfen in unserer Begeisterung und in unserem Ekelmut nicht so weit gehen, von den wichtigen Beweisen aufrichtiger Loyalität abzugehen, die zu verlangen nicht nur unser Recht, sondern auch unsere Pflicht ist.“

Zur Tagesgeschichte. Deutschland.

Kaiser Wilhelm und König Eduard.

Die Londoner „Birmingham Post“ will erfahren haben, daß König Eduard, der sich bekanntlich zur Kur nach Marienbad begeben und dann auch Homburg besuchen wird, von Kaiser Wilhelm zu einem längeren Besuche auf einem der kaiserlichen Schlösser eingeladen worden sei. Die Einladung, heißt es weiter, wird wahrscheinlich angenommen werden.

Verschlimmerung im Befinden des Königs von Sachsen.

Beim König sind die Herzbeschwerden wieder aufgetreten. Der Zustand ist sehr ernst. Die von Sybille von abgereisten Mitglieder der königl. Familie treffen wieder ein. Das Herzogtum ist seit gestern früh ununterbrochen anwesend. Allenhalben herrscht tiefe Niedergeschlagenheit.

Gestern abend wurde, da in dem Befinden des Königs keine Veränderung eingetreten ist, kein Bulletin ausgegeben.

Die Suche nach Thielen's Nachfolger.

Verschiedene Blätter nennen als mutmaßlichen Nachfolger des Arbeitsministers v. Thielen jetzt neben dem Generalmajor a. D. Budde auch den Ministerialdirektor Köllhaufen.

Die Dauer der Legislaturperiode.

Eine weit verbreitete Meinung geht dahin, daß die Legislaturperiode des jetzigen Reichstages am 14. Juni 1903 abläuft, weil die Wahlen am 15. Juni 1898 stattgefunden haben. Unter dieser Voraussetzung ist an eine Fertigstellung des Zolltarifes in der laufenden Legislaturperiode vielfach gezwweifelt worden. Auch in Reichstagskreisen ist diese Frage besonders in den letzten Tagen lebhaft erörtert worden. Wie indessen verlautet, ist von sehr maßgebender Seite erklärt worden, daß die Regierung die Meinung vertritt, die Legislaturperiode gehe nicht mit dem Tage vor den Hauptwahlen, sondern erst mit dem Tage vor der Einberufung des Reichstages zu Ende. Einberufen ist dieser Reichstag am 6. Dezember 1898 worden. Die Legislaturperiode würde nach dieser Auffassung erst mit dem 5. Dezember 1903 zu Ende gehen. Für die Verabschiedung des Zolltarifes wären damit Monate gewonnen.

Fleischbeschaugesetz.

Das Abgeordnetenhaus nahm gestern die zweite Lesung des Schlachtvieh- und Fleischbeschaugesetzes vor.

§ 1 führt die obligatorische Trichinenschau ein. Abg. Frizzen (Str.) hielt es für besser, diese Frage durch Polizeiverordnungen nach den lokalen Verhältnissen zu regeln, wie die Fleischschau überhaupt. Auf alle Fälle müßten die Hauschlachtungen ausgenommen werden. Abg. Gamp (rel.) war entgegengesetzter Ansicht: Alle seine Freunde ständen auf dem Standpunkt, daß die obligatorische Trichinenschau auch auf die Hauschlachtungen ausgedehnt werden müsse. Zu behaupten sei, daß dieses wichtige, wirtschaftliche Gesetz nicht vorher den Landwirtschaftskammern zur Begutachtung vorgelegt sei. Die Fleischschau dürfe nicht in der Art ausgeführt werden, wie jetzt die Trichinenschau, und die Kosten dürften 50—75 Pfg. nicht überschreiten oder müßten vom Staat mit getragen werden. Landwirtschaftsminister v. Pöbelski erkannte die Schwierigkeiten dieses Gesetzes an, warnte aber vor zu weit gehenden Abänderungen. Auch müsse man Rücksicht auf die schon geltenden und erprobten Polizeiverordnungen nehmen. Abg. Ehlers (fr. Bgg.) betonte, die Eingaltung des § 42 mache das Gesetz für ihn unannehmbar, er würde die kleinen Städte mit Schlachthäusern zu sehr benachteiligen und verschöbe die durch das Reichsgesetz geschaffene Grundlage. Im Uebrigen halte er das Gesetz noch nicht für sprechreif und beantrage die Zurückweisung an die Kommission. Präsident v. Kröcher wollte diesen Antrag sofort zur Abstimmung bringen, worauf ihn Abg. Ehlers nach kurzer Geschäftsordnungsdebatte vorläufig zurückzog. Abg. Herold (C.) beantragte, die Hauschlachtungen auszunehmen und die gewerbliche Verwendung von nicht untersuchtem Fleisch zu verbieten, so weit Zusatzantrag Rewoldt, (rel.) nicht Polizeiverordnungen entgegen stehen. Abg. Goldschmidt (fr. Bp.) kam auf frühere Äußerungen des Landwirtschaftsministers über den Berliner Fleischhandel zurück und erklärte sie auf Grund einer Auskunft des Berliner Magistrats für unrichtig. Landwirtschaftsminister v. Pöbelski erwiderte, er habe nur festgestellt, daß in Berlin nach der amtlichen Notierung die Differenz zwischen dem Großhandelspreis und dem Kleinhandelspreis 30 Pfg. betrage, in den meisten anderen deutschen Städten aber nur 15 Pfg. Abg. v. Mendel-Steinfels (konf.) meinte, es sei doch nicht zu leugnen, daß die Stadt Berlin mit ihrem Schlachthofe ein gutes Geschäft mache. Finanzminister Frhr. v. Rheinbaben war auch der Ansicht, daß die Städte aus den Schlachthöfen kein Geschäft machen dürften. Andererseits könnten viele Städte nicht die Kosten für Schlachthäuser tragen, wenn ihnen die Einnahmen daraus verfürzt würden; zudem seien die Lasten der Kommunen ständig in Wachsen. Die Abgg. Graf Praschma (C.) und Heremann (C.) sprachen sich für den Antrag Herold, die Abgg. Dr. Krieger (fr. Bp.), Ehlers (fr. Bgg.) und Wolf-Viebrich (nl.) dagegen aus. Darauf wurde die Erörterung geschlossen und sodann der Antrag Ehlers auf Zurückweisung der Vorlage an die Kommission abgelehnt. § 1 wurde mit den Anträgen, Herold und Rewoldt angenommen; angenommen wurde auch der Rest des Gesetzes nach den Kommissionsbeschlüssen, außerdem eine Resolution, wonach minder trichinöses Fleisch nicht vernichtet zu werden braucht. Damit ist die zweite Lesung des Fleischbeschaugesetzes erledigt.

Der bekannte polnische Schlachtenmaler v. Kossal war im sogenannten Hofbericht unter den Personen aufgezählt worden, welche den Kaiser zu den Feierlichkeiten nach Marienburg begleiten würden. Man nahm infolgedessen allgemein an, daß Herr v. Kossal mit dem Kaiser in Marienburg war. Jetzt wird nun aus Lemberg gemeldet: Der Schlachtenmaler v. Kossal wurde von den polnischen Blättern heftig angegriffen, weil er angeblich der Festlichkeit auf der Marienburg beigewohnt und die Rede des Kaisers ruhig angehört habe. v. Kossal telegraphiert hierher, daß diese Angriffe ungerecht seien; er habe sich trotz der Einladung des Kaisers nicht nach der Marienburg begeben und sei an jenem Abend in Berlin in Gesellschaft polnischer Mitglieder des Abgeordnetenhauses und des Reichstages gewesen. Er werde aber bald Berlin ganz verlassen, da die Situation in der deutschen Reichshauptstadt für ihn unmöglich geworden sei.

Programm der Krönungsfeierlichkeiten in England.

Die Krönungsfeierlichkeiten beginnen am 23. Juni mit der Ankunft der Vertreter der fremden Mächte. Das Königs-paar empfängt sie am 24. Juni abends. Dann folgt ein Brunnmahl im Buckingham Palace. Am 25. Juni findet der Empfang der Vertreter der Kolonien statt. Des Abends giebt der Prinz von Wales im St. James-Palast ein Bankett zu Ehren der Vertreter der fremden Mächte. Der 26. Juni ist der Krönungstag. Am 27. Juni folgt der Umzug des Königs-paares in London; an ihm nehmen die Vertreter der Mächte teil. Es folgt am 28. Juni die Flottenschau bei Spithead; 122 britische Schiffe aller Gattungen, 15 Schlachtschiffe, Kreuzer anderer Nationen, darunter das deutsche Schlachtschiff „Kaiser Friedrich“ nehmen daran teil. Für den 30. Juni ist eine Galaoper im Coventgarden Theatre vorgesehen, für den 1. Juli eine Gartengesellschaft im Windsor-Schlösschen. Am 2. Juli reisen die Vertreter der Mächte ab.

Zur Waffenstreckung der Buren.

Laut Meldung aus Pretoria ergaben sich bis zum 11. Juni 11 022 Mann. — Mit der Niederwerfung dieser 11 000 Mann hätte England noch ein Jahr lang und mehr zu thun gehabt!

Die Londoner „Daily Mail“ giebt eine statistische Zusammenstellung über die Anzahl der seit Beginn des Krieges ins Feld gerückten Buren, einschließlich derjenigen, die sich bis heute unterworfen haben. Die Uebersicht ergibt 71 875 Kämpfer auf Seiten der Buren, ohne diejenigen, die sich noch nicht ergeben haben.

Herforder Kreisnachrichten.

(Mitteilungen von allgemeinem Interesse sind uns stets willkommen und werden auf Wunsch honoriert.)

Herford, 14. Juni 1902.

* Der preussische Kultusminister hat die Konfessionen darauf hingewiesen, daß die Erneuerung farbiger Ausschmückung des Innern der Kirchengebäude, sowohl betreffs Ornamente, wie auch besonders hinsichtlich der figürlichen Darstellungen eine künstlerische Behandlung erfordert. Deshalb ist der größte Wert auf die Gewinnung erletter Kräfte für die Ausführung derartiger Arbeiten zu legen, sodaß letztere besser unterbleiben, wenn solche Kräfte nicht vorhanden sind.

* Unseren städtischen Anlagen kann seit Beginn der Tätigkeit des Stadtgärtners eine größere Aufmerksamkeit als bisher gewidmet werden. Die Folgen hiervon machen sich bereits in angenehmer Weise bemerkbar; namentlich präsentieren sich die Anlagen am Wilhelmplatz schon jetzt in einem wesentlich verschönten Gewande.

* Das historische Haus in der Brüderstraße hat jetzt auch ein dem Hause entsprechendes Geschäftsschild für Herrn Schuhmachermeister H. Schwarze erhalten. Bemerkenswert ist, daß das Schild nach dem Entwurf vom Bauamt von einem Zeichner und zwar Fritz Kortelamp aus Bünde bestens ausgeführt ist. Derselbe ist erst seit 2 Jahren bei Herrn Schlossermeister Brinkmann hier in der Lehre.

* Vom Brausebad. Von verschiedenen Seiten herrscht die Ansicht, daß das städtische Brausebad das Wasser aus dem Flußbett der Boverre erhält. Das ist irrig. Das Brausebad wird durch die Wasserleitung gespeist. Auffallend ist es, daß zur Zeit das Brausebad, während das Wasser in der Boverre abgelassen ist, verhältnismäßig wenig benutzt wird.

* Zur Turnfahrt. Froh und wohlgenut, wie sie gestern morgen die Turnfahrt angetreten hatten, lehrten die Schüler unseres Gymnasiums abends gegen 10 Uhr nach hier zurück. Vom Bahnhof aus ging es bei klingendem Spiel, wie üblich von einer zahlreichen Menschenmenge begleitet, nach

Ein getrenntes Bild

der gesamten Weltlage bieten wir täglich in übersichtlich geordneter Weise unseren Lesern. Dabei widmen wir auch den Vorgängen in unserer engeren Heimat ein besonderes Interesse. Die „Herforder Zeitung für Stadt und Land“ unterrichtet somit, unterstützt von einer Anzahl geschätzter Mitarbeiter, schnellstens über alles Wissenswerte. Diese Bestrebungen haben uns fortgesetzt neue Leser und Gönner zugeführt, was hoffentlich auch bei dem bevorstehenden Quartalswechsel der Fall ist. Bestellungen pro III. Quartal werden schon jetzt bei den Kaiserlichen Postanstalten sowie in unseren Agenturen und in unserer Expedition entgegengenommen. Für das Feuilleton haben wir auch im neuen Vierteljahr interessante Romane erworben.

Wir werden bemüht bleiben, den Inhalt unseres Blattes immer mehr auszugestalten und laden zu zahlreichem Abonnement ergebenst ein, zugleich die Freunde der Zeitung bittend, ihr heimatliches Blatt auch weiterhin in Bekanntheit zum Abonnement zu empfehlen. **Jetzt neu hinzutretende Abonnenten erhalten die „Herforder Zeitung für Stadt und Land“ bis zum Schluss dieses Monats kostenlos zugestellt.** Redaktion und Verlag.

dem Gymnasialgebäude zu, wo der Herr Direktor eine zündende Ansprache an die Schüler richtete, endigend mit einem dreifachen Hoch auf Se. Maj. den Kaiser, das begeisterten Widerhall fand.

△ Zum Geschäftsjubiläum des Leinenvereins. 50 Jahre sind nun, wie wir schon erwähnten, seit Gründung dieser Handelsgesellschaft vergangen. Für die industrielle Entwicklung unserer Stadt, wo vor 50 Jahren nur die alte Schönsfeldsche Spinnerei bestand, ist die Gründung des Leinenvereins von großer Bedeutung geworden. Anlässlich dieser Geschäftsfeier wird heute einer der Arbeitnehmer und zwar Herr Tiller, welcher über 40 Jahre in diesem Etablissement beschäftigt ist, das Allgemeine Ehrenzeichen erhalten.

**** Im Silbertrage.** Für morgen steht in einer hiesigen Familie wieder die Feier der silbernen Hochzeit bevor. Wie wir erfahren, können nämlich am morgigen Tage die Heinrich Sewingschen Eheleute in der Bänderstraße dieses schöne Familienfest, wozu auch wir herzlich gratulieren, begehen.

□ Auf geschmückten Leiterwagen passierten gestern gegen Abend mehrere Mädchenklassen auswärtiger Schulen unsere Stadt.

*** Zur Vision.** Nun sind die Tage der Vision wieder gekommen. An dem Aufbau der Bubenstadt auf dem Festplatz wird noch fleißig gearbeitet. Vertreten werden sein: 5 Karaffells, Paul Steigers Spiegelglaube, Schlossmachers Spiegelglaube, das erst kürzlich auf dem Lübberrück aufgestellt war, ferner ca. 12 Schanzelste, unter denen das 140 Fuß lange Winkelmännchen das umfangreichste ist, sowie ein Panorama, Waffelbäckereien, Photographien, Spiel-, Schieß- und Ruchebuden. Die ca. 200 Ruten große Uthmüllersche Wiese, welche am Donnerstag zum Preise von 22,50 Mk. pro Rute seitens der Schützengesellschaft erworben ist, wird diesmal zur Vision noch nicht benutzt.

*** Kaufmännischer Verein.** Die am Donnerstag im Bürgerverein stattgehabte Generalversammlung wurde um 9 Uhr vom 1. Vorsitzenden Herrn Prokurist Herrn Reinhardt eröffnet. Nachdem über das verflossene Vereinsjahr Bericht abgegeben worden war, referierte Herr Reinhardt ausführlich über die in Cassel abgehaltene Versammlung Kaufmännischer Vereine und empfahl am Schluss der sehr interessanten Ausführungen, für die Folge wenn eben möglich stets einen Delegierten nach derartigen Zusammenkünften zu entsenden. Die Kassendirektoren haben die Bücher stimmend gefunden und beantragen, dem Kassierer Decharge zu erteilen, dementsprechend auch beschlossen wurde. Die Neuwahl des Vorstandes hatte folgendes Resultat: Es wurden gewählt die Herren Prokurist Herrn Reinhardt zum 1. Vorsitzenden, Kaufmann F. W. Pantole zum 2. Vorsitzenden, Buchhalter Aug. Bartels, Kassierer, Prokurist Paul Schönfeld, Schriftführer, Buchhalter Herrn Wolff, Buchhalter L. Amerlan und Buchhalter G. S. Koch als Beisitzer, sowie Prokurist C. Meyer und Buchhalter W. Kuhlmann als Kassendirektoren. Mit Einführung neuer Statuten bezw. Veränderung der bisherigen sowohl für die Handelskassenanstalt wie für den Verein erklärte sich die Versammlung einverstanden und wurde der Vorstand mit der Ausführung beauftragt. Unter anderem wurde zu Punkt 6 der Tagesordnung ein Schreiben des Magistrats betr. Einführung eines Krankenkassenzwanges für Angestellte im Handelsgewerbe vorgelegt. Hierüber soll in der am 18. cr. stattfindenden Vorstandssitzung, zu welcher der Herr 1. Bürgermeister sein Erscheinen zugesagt hat, beraten werden.

*** A. Hof-Quartett.** Wir weisen hiermit nochmals empfehlend auf das Konzert des Hof'schen Soloquartetts hin. Dasselbe tritt bekanntlich am Montag Abend 8 Uhr im Schützenhof auf.

*** Geschworenen-Auslosung.** In Bielefeld wurden am Mittwoch mittag für die am 30. d. Mts. beginnende Schwurgerichtsperiode folgende 30 Herren als Geschworene ausgelost: Landwirt Julius Meyer zu Hartlage, Sieler Nr. 2; Landwirt Gustav Risse, Bauersknecht Schilbesche; Kaufmann Paul Memmler, Kassenführer; Müller Gustav Risse, Bielefeld; Fabrikant Wilhelm Abel, Gütersloh; Landwirt Wilh. Stute, Bödinghausen; Bürger Karl Dietmann, Versmold; Kolon Friedrich Meyer, Bröderhausen; Kaufmann Johann Fenerborn, Langenberg; Direktor Fritz Jüring, Bradwebe; Fabrikant Julius Guntz, Bauerschaft Schilbesche; Fabrikant Karl Didertmann, Bielefeld; Kolon Heinrich Niemeyer, Offelten; Auktionator Heinrich Möller, Geepen; Kaufmann Karl Baumhöfener, Bielefeld; Gastwirt August Dellekamp, Vlotho; Kaufmann Heinrich Mohrmann, Speng; Bahnarzt Max Köhl, Minden; Kolon Friedrich Bruhn, Niedermeppen; Rentner Erwin Koch, Herford; Hotelier Paul Müller, Wiedenbrück; Gastwirt Hermann Böning, Großenbör; Oberst a. D. Georg Westwerdt, Deynhausen; Rentner Georg von Schuchen, Gut Haltem; Fabrikant Reinhold Grawell, Bielefeld; Halbmeier Christof Meyer Frankensfeld, Barenfeld; Deleonom August Meyer zu Selhausen, Bärenshagen; Kolon Franz Wegner, Blanken Nr. 5; Kaufmann Heinrich Mancke, Gütersloh und Kolon Wilhelm Meyerbroeler, Uffeln Nr. 12.

*** Zum Unfall an der Kleinbahn.** Der am Donnerstag Abend an dem Bau der Kleinbahn zu Unfall gekommene Arbeiter namens Otto Lüdke stammt aus Schlesien; Kinder hinterläßt der Verstorbenen nicht.

*** In den Markthallen** stellten sich heute die Preise der Produkte wie folgt: Rindfleisch 80—85 Pfg., Schweinefleisch 70—80 Pfg., Hammelfleisch 60—65 Pfg., Nierenfett 40—50 Pfg., Butter Pfd. 90 Pfg., Eier Pfd. 45 Pfg., junge Wurzel 15 Pfg., Stedrüben 5 Pfg., Porree Bd. 5 Pfg., Zwiebeln 2 Pfd. 25 Pfg., Blumenkohl 50—55 Pfg., Schnittsalat Portion 10 Pfg., Kopfsalat Kopf 10 Pfg., Spargel Pfd. 50—60 Pfg., Radieschen Bund 10 Pfg., Streiftrüben 4 Bund 10 Pfg., Gurken Stück 20—25 Pfg., Kartoffeln Ctr. 2,30 Mk.

*** Westerenger, 14. Juni.** An der Korfahrt, die morgen, Sonntag nachmittag 4 Uhr von Döbbers Restaurant aus anlässlich des Radfahrersfestes stattfindet, nehmen folgende 9 Vereine teil: Radfahrer-Klub Töllenbeck, Bielefeld, Frisch Boran, Bielefeld; Vorwärts, Egidium; Stahlrohr, St. Annen; Wanderlust, Bielefeld; Germania, Milse; Geepen; Dornberg. Die Rennen am Montag nachmittag von 4 Uhr an bestehen aus: Erstfahren, Meisterschaftsfahren des Kreises Herford, Hauptfahren und Trostfahren. Für jedes Rennen sind drei Ehrenpreise ausgesetzt.

*** G. Gilschhausen, 13. Juni.** Verschiedenes. Auch hier nimmt die Blau-Kreuzfahne immer mehr zu. Durch Herrn Lehrer Hartmann konnten jetzt wieder 20 Personen aufgenommen werden. Der Verein zählt z. B. bereits ungefähr 80 Mitglieder. — Vor etwa 2 Monaten durchstreifte ein Mann die hiesige Gegend, die Handwerker ersuchend, sich in einer Krankenkasse aufnehmen zu lassen. 2,50 Mk. waren als Eintrittsgeld zu bezahlen. Jetzt stellt sich nun heraus, daß die betr. Handwerker einem Schwindler in die Hände gefallen sind.

Aus Provinz und Nachbarstaaten.

oe Bielefeld, 13. Juni. Neuer Schützenoberst. Zum Bedauern der Schützengesellschaft legte Fabrikant Erich Delius sein Amt als Schützenoberst nieder; an seiner Stelle wurde Kaufmann Karl Delius einstimmig gewählt. Fabrikant Karl Didertmann bleibt Major. Zu Hauptleuten wurden Restaurateur Karl Moberg, Weinhandeler Emil Böhm, Brauereibesitzer Paul Reiff und Hotelier Adolf Strunk gewählt.

*** Deynhausen, 13. Juni.** Besitzwechsel. Die Villa Fortuna, Klosterstraße, ist durch Kauf in den Besitz der Frau Hauptmann Wegner-Rochow-Leipzig übergegangen.

*** Osnabrück, 13. Juni.** Tödtlicher Unglücksfall. Der 4-jährige Sohn eines hiesigen Unterbeamten stieß sich beim Spielen auf einem Holzplatz einen Stock ins Auge. Er ist an den Verletzungen gestorben.

*** Gildesheim, 13. Juni.** Wegen Hochstapelei war hier in diesen Tagen Dr. phil. von Wedelstädt, Assistent der hiesigen landwirtschaftlichen Versuchsanstalt, verhaftet worden. Ueber das verbrecherische Treiben Wedelstädt's verläutet noch: Nach Bekanntwerden der Hochstapeleien des Dr. v. W. hielt auch ein früherer Diener desselben nicht länger zurück mit Angaben über sehr verdächtige Manipulationen seines Herrn in der stets verschlossen gehaltenen Badestube. Hierzu kamen noch Mitteilungen über einen Vorfall auf der Domschenke, wo Dr. v. W. ein falsches Zeugnismarkstück ausgegeben hatte. Er behauptete damals, das Geldstück einige Abende vorher auf der Domschenke erhalten zu haben, womit man sich zunächst zufrieden gab. Das Zeugnismarkstück wurde dann einem Goldschmied zur Untersuchung übergeben, der es zuerst nach der Vergoldung zu urteilen für echt erklärte. Bei näherer Untersuchung erwies es sich jedoch als falsch. Als die Polizei von diesen Vorgängen Kenntnis erlangte, nahm sie, ohne die Rückkehr des Dr. v. W. und seiner Frau abzuwarten, in seiner in der Bionvillestraße belegenen Wohnung eine Hausdurchsuchung vor, bei der in dem geheimnisvollen Badezimmer eine vollständig eingerichtete Falschmünzwerkstätte vorgefunden wurde, in der anscheinend sogar mit einer Akkumulatoren-Batterie gearbeitet worden war. Auf Grund dieser Verdachtsmomente wurde Dr. v. Wedelstädt nach seiner Rückkehr am Montag verhaftet, als er seine Sachen packen ließ, um von hier zu verschwinden. Nun war es Aufgabe der Polizei, durch weitere Durchsuchung der Wohnung noch mehr Beweismaterial herbeizuschaffen. Dabei ist es gelungen, eine Menge Sachen aufzufinden, die mit Sicherheit auf die Fabrikation von falschem Geld schließen lassen. So wurden Metall in Formen, Abdrücke von Goldstücken mit dem Münzzeichen H, benutztes Chlorgold, Stempel u. s. w. vorgefunden, außerdem eine Menge Säuren und gefährliche Explosivstoffe. Seit April dürfte Dr. v. Wedelstädt die Vergoldung unter Anwendung von Elektrizität vorgenommen haben. Der Verhaftete, der zunächst im Amtsgerichtsgefängnis saß, ist jetzt in das Untersuchungsgefängnis auf dem Domhofe gebracht worden. Wie es heißt, hat v. W. schon in voriger Woche drei Koffer nach Potsdam abgeschickt, die inzwischen gerichtlich beschlagnahmt worden sind. Uebrigens sind in den letzten Tagen eine Anzahl Gläubiger des Dr. v. W. durch Bezahlung ihrer Forderungen befriedigt worden, während andere Geschäftskonten ihre Sachen zurückgeholt haben und durch eine Entschädigungszahlung befriedigt sind. Die dazu erforderlichen Mittel sind von dem Vater des Dr. v. W. hergegeben, einem sehr achtungswerten Beamten, der am Dienstag hier war und

sich über das Treiben seines Sohnes tief unglücklich zeigte. Dr. v. W., der im Alter von 26 Jahren steht, ist verheiratet mit einer um etwa 5 Jahre älteren verwitweten Frau von Gooben aus Dammeln bei Ohlau, deren Verschwendungssucht ihn auf abschüssige Bahnen gebracht haben soll.

*** Dortmund, 13. Juni.** Ein schreckliches Unglück ereignete sich auf der Dortmund-Gronauer Eisenbahn. In der Nähe der Stadt Coesfeld hatte der 15-jährige Sohn des Bahnwärters Kluge gehüft, als eine derselben auf Gleis lief. Bei seinen Bemühungen, die Kuh von der Bahnstrecke wegzubringen, klemmte der Junge die Füße zwischen den Schienen ein. In demselben Augenblicke brauste ein Zug heran. Trotz aller Warnungssignale des Vaters wurde der junge Mensch zermalmt. Der Zustand des Vaters ist gleichfalls derart, daß man für sein Leben fürchtet.

Bermischtes.

Schloß Söbysenort. Hier, wo der König von Sachsen Erholung suchen wollte und nun so schwerkrank darniederliegt, herrscht eine tiefe Stille, ein tiefer Friede, wie ihn nur die Natur in ihrer großen, einfachen Schönheit hervorbringen kann. Die drei Parterrefenster links vom großen Portal sind geschlossen. Dies ist das Zimmer, in dem der kranke König Albert liegt, das „rote Seitenzimmer“. Das Schloß ist in seiner äußeren Fassade eine Nachbildung des Schlosses zu Windsor. Es ist, wenn die Königsfamilie nicht anwesend ist, den Besuchern geöffnet. Es enthält eine ganze Anzahl von Prachtgemälden, von denen das sogenannte Spiegelzimmer besonders bewundert zu werden pflegt, ein kleines Theater, eine Gemäldesammlung u. a. m. Söbysenort ist nach dem Tode des letzten Herzogs von Braunschweig in den Besitz des Königs von Sachsen übergegangen, zugleich mit einigen anderen braunschweigischen Gütern in Schlesien, während der andere Teil dieser Besitzungen, darunter die Schlösser zu Bernstadt und Dels, als ein Fideikommiß, dem jeweiligen Kronprinzen von Preußen zugefallen ist. Der letzte Herzog von Braunschweig, der „schwarze Herzog“, war ein lebenslustiger Herr. In seiner Zeit, noch in den 70er Jahren, ging es hoch her in Söbysenort, manch rauschende Festlichkeit wurde dort gefeiert, in dem schmucken kleinen Theater wurden Galavorstellungen veranstaltet, zu denen die Mitglieder des Lobetheaters und des Ballets aus Braunschweig herangezogen wurden. Der Herzog sah von der Loge des ersten Ranges den Aufführungen zu, umgeben von einem Kranz schöner Damen. Das Parquet füllten die Beamten und die Gutsbesitzer der Umgegend, mit denen der Herzog viele freundschaftliche Bande verknüpft haben soll. Die Bildergalerie des Schlosses ist seitdem von einer Reihe von Gemälden gesäubert worden, nicht gerade von den wertvollsten, aber von den prächtigsten, für die der Herzog eine besondere Vorliebe hatte. Mit seinem Tode ist ein stillerer, ersterer Ton eingezogen. Seitdem ist der König von Sachsen wohl in jedem Jahre mehrmals zu längerem Aufenthalt in Söbysenort eingetroffen. Man begegnete ihm häufig, wie er im einfachen, schwarzen Anzug auf den engen Waldwegen dahin fuhr, oder in grüner Jägerspötte dem Waldsport nachging. Der Springbrunnen vor dem Schloßportale, der sonst seinen Strahl bis über die Wipfel der hohen Eichen emporwirft, ist außer Tätigkeit. In den großen Bosquets zu beiden Seiten des Weges blühen exotische Blumen, eine wunderbare Farbenpracht die noch gehoben wird durch den blaugrauen Glanz zweier Fichtenbäume und die blauen und weißen Dolden des abblühenden Flieders. Vom Turme weht die sächsische Königsstandarte. Noch flattert sie hoch im Winde.

Die Schwägerin des Feldmarschalls v. Moltke. Frau Auguste v. Moltke, ist am Dienstag auf Schloß Cressau bei Schweidnitz in Schlesien im 90. Lebensjahre gestorben.

Der Erfinder Hermann Ganswindt ist Donnerstag nachmittag aus der Untersuchungsanstalt in Berlin entlassen worden. Die Verhaftung Ganswindts erfolgte vor acht Wochen.

Ungeheures Aussehen erregt die in Karlsbad erfolgte Verhaftung des hochangesehenen Polizeikommissars Goldgruen aus Görlitz wegen schwerer Diebstähle.

Gattenmord. Donnerstag nachmittag erschloß der Arbeiter Paul Bippel, Hufitenstraße 35 in Berlin wohnhaft, seine Ehefrau Anna in der Wohnung der Frau Lange, Neue Hofstraße 2. Der Thäter ist festgenommen worden. (Fortsetzung im zweiten Blatt.)

Litterarisches.

*** Der Kunstwart.** Rundschau über Dichtung, Theater, Musik und bildende Künste. Herausgeber Ferdinand Avenarius. Verlag von Georg D. W. Callwey in München. (Vierteljährlich 3 Mk., das einzelne Heft 60 Pfg.). Der Inhalt des ersten Hefestückes ist wieder recht beachtenswert; auch die Noten- und Bilderbeilagen bieten vorzügliches.

Gingefand.

(Ohne Verantwortlichkeit der Redaktion.)

Der Fuhrpark und sein Gefolge!

Diese Ueberschrift wird mancher Leser recht eigentümlich gewählt finden. Uns, die wir in diesen Tagen einmal Gelegenheit nahmen, die Arbeiten des Fuhrparks gelegentlich des Straßenfestes genau zu beobachten, kam aber eine derartige Bezeichnung ganz von selbst. Wir zählten nämlich 12 bis 14 Leute, die beim Fegen mit der Maschine beschäftigt waren.

Diese unsere Wahrnehmung der Allgemeinheit zu unterbreiten, hatten wir allerdings nicht vor. Da wir aber in der heutigen Nummer der „Herforder Zeitung“ eine uns sehr interessierende Notiz bezüglich Probe-Fegens des Fuhrparks fanden, so konnten wir doch nicht umhin, auch einmal den Sprechsaal, der ja zu Rat und Frommen der Bürgerschaft da ist, in Anspruch zu nehmen. Hoffentlich wird das Probe-Fegen den Beweis dafür erbringen, daß sich die Inordnung der Straßen mit einem geringeren Aufwand von Arbeitern bewerkstelligen läßt, wie dies auch früher der Fall war, als das Fegen durch einen

Belatunternehmer geschah. Die Folge von dieser Wahrnehmung wird und muß die sein, daß das Fegegeld herabgesetzt wird, wie dies ja erfreulicherweise auch in Aussicht genommen ist. Für Ausgaben, die nicht notwendig sind, ist eben niemand zu haben.
Herford, 13. Juni 1902.
Mehrere Steuerzahler.

Von der Feuerwehr in Spenge.

Was für ein Entgegenkommen der Freiwilligen Feuerwehr entgegengebracht wird. Heute morgen waren die Kommandeure der Freiwilligen Feuerwehren des Amtes Spenge zu einem Termine auf das hiesige Amtsbüreau eingeladen, um über die Beschaffung der von Sr. Majestät dem Kaiser und Könige verliehenen Abzeichen für alle polizeilichen (als Organe des öffentlichen Feuerlöschwesens) zu beratschlagen.
Die anwesenden Kommandeure erklärten sich zur Anschaffung der Abzeichen bereit, wenn die Kosten von den Gemeinden bestritten würden. Zufällig war der Gemeindevorsteher von Spenge anwesend und erklärte zur Verwunderung aller anwesenden Kommandeure, daß die Gemeinde Spenge die Kosten der Abzeichen nicht übernehme.
Die Kommandeure bedauerten sehr, daß sich der Gemeindevorsteher benachteiligt erlaube, die Mitglieder der Freiwilligen Feuerwehren seien Leute zum Saufen und nicht zum Löschten, was uns der Gemeindevorsteher jedenfalls in keinem Falle nachweisen kann.
Hoffentlich wird das Einvernehmen der Freiwilligen Feuerwehr Spenge mit dem Gemeindevorsteher in Zukunft ein besseres werden, da eine Wehr nur zum Nutzen und Wohle der Gemeinde arbeitet.
Da der Gemeindevorsteher von Spenge der festen Ansicht ist, daß die Handhabung der Saug- und Druckpumpe mit 12 Mann 15—20 Minuten lang in voller Leistungsfähigkeit ausgeführt werden kann, was bis jetzt dem Gemeindevorsteher auf seinem Brande Genüge zu leisten.
Spenge, 13. Juni 1902. R. R.

Briefkasten der Revuktion.

Nach Bielefeld. Von dieser Auszeichnung Notiz zu nehmen, würde zu weit führen. Besten Dank.

Course der Berliner Börse.

Mitgeteilt von der Westf.-Lippischen Vereinsbank, Akt.-Ges. Herford, 18. Juni 1902.

3% Preuss. Consols	92,40	Pfandbriefe 1900	100,20
3 1/2% " "	101,90	Deutsche Bank-Akt.	210,—
3% Deutsche Reichsanleihe	92,80	Disc. Commandit-Akt.	187,50
3 1/2% " "	102,10	A. Schaaffhausen'scher Bv.	122,—
3% Westf. Prov.-Anl.	89,20	Gelsenkirchener Bergw.-	
3 1/2% " "	99,75	Aktien	174,10
4% Bielef. Stadtanleihe	104,20	Hibernia Bergw.-Aktien	176,50
4% Hamb. Hypotheken-	103,60	Harpenen dto.	178,—
Pfandbriefe 1900	100,10	Harb.-Wien. Gummi-Akt.	336,50
4% Rhein. Westf. Boden-		Phönix Bergw.-Aktien	128,00
kred.-Pfandbriefe 1905	100,76	Bankdiscont 3%	
4% Meining. Hypoth.		Tendenz: schwächer	

Meteorologische Station Herford.

Witterungsbericht vom 14. Juni
Höchste Temperatur des Vortages: 21,4°
Niedr. Temperatur in der Nacht: 9,0°
Temperatur um 7 Uhr vorm.: 12,6°
" 11 " : 16,1°
Luftdruck um 7 Uhr vorm.: 748,2 mm.
Tägliche Niederschlagshöhe: 1,6 mm.
Wind: Schwacher SSO. Wetter: Trübe u. regnerisch.

Voranschlägliche Wetter.

15. Juni. Bei schwachen südwestlichen Winden vorherrschend bewölkt und veränderlich.

Telegramme und Telephonische Meldungen.

Zum Befinden des Königs von Sachsen.
Sibyllenort, 14. Juni. Gegen mittag ging es gestern dem König Albert weniger gut. Er hatte wieder einen Anfall von Schläfrigkeit, und es sieht sehr trübe aus. Nachmittags gegen 5 Uhr war der König jedoch voller Lebhaftigkeit.

Urteil im Berliner Giftmordprozeß.

Berlin, 14. Juni. In dem Giftmord-Prozeß Thomaßke wurde heute nacht das Urteil gesprochen. Die Geschworenen erklärten nach 1 1/2 stündiger Beratung den Angeklagten für schuldig und sprachen ihn daher frei. Die Urteilsverkündung erfolgte gegen 2 Uhr nachts.

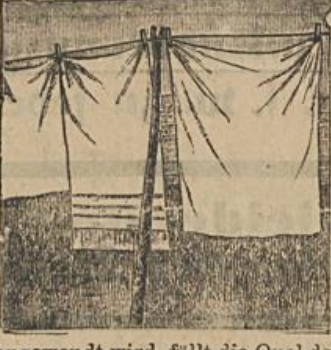
Beschwerden

über unregelmäßige Zustellung der „Herforder Zeitung für Stadt und Land“ bitten wir direkt unserer Geschäftsstelle, Brüderstraße, mitzuteilen, damit sofort Abhilfe geschaffen werden kann. Verlag und Redaktion.

Wie neu wird Jeder

61c

Ehr. Röckmann, Herrn. Schmeyer.



Gestützt
durch das gesunde Urteil des Publikums nimmt Sunlight Seife den ersten Rang als Wasch- und Haushaltsseife ein.
Wenn dieselbe nach unserer Gebrauchsanweisung angewandt wird, fällt die Qual des Waschtages weg. Versuchen Sie es bei Ihrer nächsten Wäsche und überzeugen Sie sich selbst hiervon, denn

Sunlight Seife

erleichtert die Arbeit.

Zur Lieferung von

Eisenguss, roh und fertig bearbeitet, zu Bauzwecken, für Ziegeleien, ferner Maschinenteile aller Art nach vorhandenen und eingesandten Modellen oder Zeichnungen, Teile zu landwirtschaftlichen Maschinen, sowie auch komplette Maschinen (Säpfl., Hackmaschinen etc.) Spezialität: Formmaschinenguss für Massenartikel, Lohn-Schleiferei und Vernickelungs-Anstalt
empfehlen sich 227c
Friedrich Seelhorst, Bänder Eisenwerk, Bünde i. Westfalen.

Ich wünsche nur

die Original-Fabrikate, welche den Namen des Erfinders VORWERK oder die bekannte Fächermarke tragen: Velourschutzhörde Mohair-Borde „Primissima“ Schweissblätter (Tricot- und Gummi-Platten) Kragen-Einlage, speziell „Practica“ (mit Carton-Aufdruck, „VORWERK“)



Die Marke VORWERK garantiert das Beste!

VORWERK's Gardinenband mit Ringen.

Jedes bessere Geschäft führt VORWERK's Original-Qualitäten.

Naturheil-Bad Porta Westfalica, am Südrhange des Jakobsberges, oberhalb des Hotels Kaiser Friedrich.

Institut für kombiniertes Naturheilverfahren.

Erfolgreiche Behandlung akuter und chronischer Krankheiten durch Licht-, Luft- und Sonnenbäder. Vibrations- und elektr. Massage. Dampf-, Heißluft- u. Kräuterbäder, sowie Packungen und Güsse.

Inhaber und Leiter der Anstalt: Wilh. Krueck, Vertreter der Naturheilkunde.



Norddeutscher Lloyd Bremen
nach **NEW YORK**
direkt oder via Southampton
Charbourg
Baltimore
Galveston
Cuba
Brasilien
La Plata
via Asien
Südamerika, Ostasien, Ostaustralien
Genua - New York
via Gibraltar
Nähere Auskunft über Abfahrten, Fahrpreise usw. erteilt:
In Herford: Max Horstmann.
„ Bielefeld: G. W. Schmidt, Brüderstraße.
„ Schötmar: Ernst Imker.

Gothaer Lebensversicherungsbank.
Versicherungsbestand Anno März 1902: 811.500.000 Mark.
Bankfonds 267 1/2 Millionen Mark.
Dividende im Jahre 1902: 30—135% der Jahres-Normalprämie — je nach dem Alter der Versicherung.
Vertreter in Herford: 3096
C. Ergenzinger, Diebolderstraße 513.

Geld, Zeit und Arbeit spart, wer Würste und Maggi's Bouillon-Kapseln verwendet. Stets frisch zu haben bei H. Hagemann, Inh. Theod. Kattenbracker, Radewigerstrasse 8.



MAGGI
in verschiedenen Größen wie auch Leichenwäsche empfiehlt
H. Klingsiek, nebst Restaurant „Lindenhof“ Lübbethor. (253f)

Ausstellung Düsseldorf 1902.

Eintrittspreise:

Vor 10 Uhr morgens: 2 Mark.
Von 10 Uhr ab: 1 Mark.
Mittwochs: 50 Pf.
Vereine und Versammlungen Ermäßigung auf die Hälfte nach vorheriger Vereinbarung.
Wohnungsnachweis durch das amtliche Verkehrsbureau der Ausstellung, Hansa-Haus, ganz nahe am Hauptbahnhof, und auf der Ausstellung dicht am Ausstellungsbahnhof. Vermittelt sofort gute und billige Unterkunft in Hotels und Privathäusern. Wohnungen reichlich vorhanden.
Konzerte: Von nachmittags 3 Uhr ab bis abends 10 1/2 Uhr durch verschiedene Kapellen. Programme usw. aus dem Ausstellungs-Tageblatt zu ersehen.
Große Fontaine, abends prachtvolles Farbenspiel. Glänzende Beleuchtung aller Gebäude und der Rheinbrücke. Einmal wöchentlich großartiges Feuerwerk.

Nächst. Feuerwerk Dienstag, 17. Juni.

Kunstpalaß, deutsch-nationale Kunstausstellung, kunsthistorische Ausstellung, geöffnet von morgens 9 Uhr bis abends 7 Uhr.

Panorama: „Blücher's Uebergang über den Rhein bei Caub“, geöffnet von morgens 9 Uhr bis abends 11 Uhr.

Endenthal und Zillerthal. Ein Ausflug in die Tyroler Hochalpen. Geöffnet von 9 Uhr vorm. bis 11 Uhr abends. Täglich Doppelfonzert von einer Münchener Schützenkapelle und einer Tyroler Sänger- u. Tänzer-Gesellschaft.

Kairo, Orientstraße und nubisches Dorf ist den ganzen Tag bis abends 11 Uhr geöffnet. Dasselbst Bazar, Cafés mit Konzerten, Theater usw.

Marineschauspiele, tägl. 2 Vorstellungen, 4 und 8 1/2 Uhr, Mittwochs und Sonntags 3 Vorst., um 3, 6 nachmittags und 8 1/2 Uhr abends.

Vergnügungspark, geöffnet bis 11 Uhr abends. Monster-Fesselballon, berühmte Wasser-rutschbahn m. d. Kolltrepp. Der unterird. Höhlenfluß, Junale, Sports, Restauration tägl. Konzerte. Glänzende Beleuchtung.

Ausstellungen-Restaurant

„Zum Kunstpalaß.“
Konzert der Krakowiaken-Kapelle, Direktion A. Zelagorsky, mittags 12—3 Uhr zum Diner, sowie von 7 Uhr abends ab. 256f

Café zur schönen Aussicht: täglich Konzerte der 1. ungar. Zigeunerkapelle unter Leitung von Eßilag Jancsi, Hofkapellmeister Sr. Kgl. Hoheit des Prinzen Ludwig von Baiern.

Hauptrestaurants:

Haupt-Wein-Restaurant, Haupt-Bier-Restaurant (Festhalle).

Schwarzwälder Haus (Fürstl. Fürstenberger Brauerei).

Täglich große Konzerte.

Borzügliche Küche, Regieweine, erstklassige Biere.

Inh.: P. H. C. Rons.

Wohnungen

Eine Wohnung, bestehend aus 5 Räumen nebst Zubehör ist der 1. Juli oder später verlegungsshalber zu vermieten. 255f
Johannisstr. 45.

Zu vermieten:

Eine abgesehl. Wohnung mit Balkon und Gartenland zum 1. Oktober cr. 264f
Friedr. Ad. Vordtriede, Rennthor, Karlsruh. 16.

Antwändige junge Leute erhalten Kost und Logis. 278f
Hollandstrasse 29, 1 Trepp.

Stellungen

(Stellungs-Gesuche und Angebote inseriert man mit Erfolg in der Herforder Zeitung für Stadt u. Land.)

Buchhalter u. Correspondent per sofort oder später gesucht. Offert. unt. F. H 100 an die Exp. d. Ztg. 204f
Gen. andien frastigen 214f

Laufburschen

14—15 Jahr alt, sucht C. Tödtmann Nachfolger.

Wäbelfabrik

sucht Malermeister, welcher mit 4 Gehülfen selbstständig arbeitet. Monatsgehalt Mt. 110 wird zugesichert. Nur erste Kraft kann berücksichtigt werden. Offerten unt. 275f an die Exp. d. Ztg.

Plätterinnen

sowie eine tüchtige Expedientin mögl. sofort gesucht. 206f
Dampf- Wasch-Anstalt „Edelweiß“ Mülheim, Ruhr.

Näherinnen

auf bunte Damentwäsche (leichte Arbeit) auf sofort gesucht, 649c
J. Glöckner & Co.

Ein junges 236f

Zweitmädchen

für Küche und Haus sucht Frau Bernhard Weinberg, Köderstr.

3-jährige zum 1. Oktober ein

Mädchen

für Küche und Hausarbeit. Frau Gustav Landwehrmann, Rennthorwall. 223f

Zum 1. Oktober wird ein

Dienstmädchen

gesucht von Frau Hermann Menge, 5 Bielefelder-Str.

Suche zum 1. Oktober ein im Kochen und allen Hausarbeiten erfahrenes 293f

Mädchen.

Frau R. Kopka, Stift-Berg. Ein junges

Dienstmädchen

gegen guten Lohn zum 1. Oktbr. gesucht. 188f
Alter Markt 7.

Verblüffend!

ist die vorzügl. Wirkung der Radebeuler: Carbol-Theerschwefel-Seife
v. Bergmann u. Co., Radebeul Dresden

Schuhmarkt: Stedensperd gegen alle Arten Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie Mitesser, Gesichtspickel, Pusteln, Finnen, Hautröte, Ringeln, Blüthen, Leberfl. etc. a Stück 50 Pf. bei: 520b
Wilh. Epfeloh.

Gut erhaltene

Reale, Tressen u. Ladenschränke

zu kaufen gesucht. Off. unt. Nr. 280f an die Exp. d. Ztg.

Suchen

in Herford in Westfalen in der Nähe des Bahnhofs.

Bauterrain

zur Anlage einer Fabrik. Erwerblich sind 4 bis 5000 qm. Offerten mit Preisangaben per qm erbitten sub K. R. 553 an Rudolf Mosse, Köln.



Nach dem heutigen Stande der Wissenschaft nachweislich das beste Mittel zur Pflege der Zähne und des Mundes.



Seidenstoffe
von 75 Pf. per Meter an. Muster portofrei.
Deutschlands größtes Spezialgeschäft
NICHOLS & CO. BERLIN SW. 19
Leipzigerstrasse 46, Ecke Markgrafstrasse.
Bismarckstr. 10, Berlin

Das neue Gesangbuch für die Reformierte Gemeinde
in den verschiedensten Schriftausgaben und Einbänden zu haben bei
Martin Herrmann, Brüderstr.

Ganz bedeutende Preisermässigung!

Der vorgerückten Saison wegen werden von heute ab sämtliche **Sommer-Waren** meines Lagers, als: **Damen-Kragen, Jaquettes, Blousen, Kattune, Zepheirs, Satins, Kostüm-Röcke, Unterröcke, Herren- u. Knabenanzüge, Waschanzüge, Knaben-Blousen, Jaquettes, Hosen, Arbeiter-Garderobe u. s. w.** zu jedem annehmbaren Preise abgegeben.

Bedeutende Posten Reste von Kleiderstoffen in Wolle und Baumwolle zur Hälfte des Wertes.

Gehrenberg
12.

Hermann Schönenberg.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, heute morgen 7 1/2 Uhr meine liebe Frau, unsere gute, unvergessliche Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Caroline Rose

geb. Kracht

im 59. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit abzurufen. Dies zeigen tiefbetrübt mit der Bitte um stille Teilnahme an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Herford, den 14. Juni 1902.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 17. d. Mts., nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause, Marktstrasse No. 4, aus statt.

Hochfeiner
Schweizer-Gouda-Edamer-Eilster Limburger-Tilsheimer Kopfen-
zu haben bei
Frau Ida Werner.

Salz- und Essiggurken
in feinsten Qualität
empfiehlt
Frau Ida Werner.

Buddingpulver
in allen Geschmacksarten empfiehlt
Heinrich Nolting.

Schweinefuttermittel
rät den Appetit, fördert den Nährstoff und rötet die Masttiere zur Aufnahme ganz besonders hoher Futtermassen. a. Bodt 60 Pfg.

Heinrich Nolting.
Brennabor-Räder
empfiehlt billigt
W. Quante, Comthurfstr. 261f

Rheumatismus
und Gicht-Kranken teile ich aus Dankbarkeit unentgeltlich mit, was meiner lieben Mutter nach jahrelangen quälenden Schmerzen sofort Binderung, und nach kurzer Zeit vollständige Heilung brachte
Marie Grünauer, Köchin, München, Buttermelcherstr. 11/1, 393f

feinste dickflüssige
Matjes-Seringe
Stück 12 Pfg.
Wilhelm Biermann.

Über
1000 St.
Karl Meves' Veilchen-
Emollin-Seife
wurden in 3 Monaten verkauft.
Der beste Beweis für die Güte derselben!

Auktion.
Montag, 16. Juni d. J.
11 Uhr vormittags
sollen wegen Fortganges von hier folgende Sachen:
Schänke, Tische, Stühle, Sofa, Decken, Bügelständer, Kasten, Betten mit Matratzen, Kissen, Teuchel sowie Haus- und Küchengeräte und verschiedene Vagabunden öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkauft werden
W. Altenburg Erben, Steinthorwall 11.
Der Verkauf findet bestimmt statt.

Zwangsversteigerung.
Montag, den 16. Juni d. J., nachmittags 1 1/2 Uhr, werde ich im Auktionslokale beim Wirt Herrn C. Witzelmann am Lübbertshof hier:
4 neue Fahrräder
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.
Herford, 14. Juni 1902. Wehmeyer, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.
Montag, den 16. Juni d. J., nachmittags 1 Uhr, werde ich im Lokale des Wirtes C. Witzelmann hier, Lübbertshof:
1 Bodenhele mit Schubladen, 1 Kontrolltasche, 1 Regulator, 2 große Bilder, 1 Waschkonsole, 1 Schreibtisch, 1 Glaschrank mit Schubladen und 30 Kisten Zigarren
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.
Herford, den 14. Juni 1902. Kröber, Gerichtsvollzieher.

Technikum Eutin
(Ost-Holstein) 478e
Maschinenbau, Hoch- u. Tiefbau, Techniker- und Meisterkurse, Spezialkurse zur Verkürzung der Schulzeit Prospekte gratis.
Neue Matjesheringe
eingetroffen bei
176f Heinrich Nolting.

Gras-Verkauf.
Das Gras in den Futtergut Buxtehder Wiesen soll am Sonnabend, d. 21. Juni, mittags 1 Uhr anfangend, meistbietend auf Kredit verkauft werden.
Siddenhansen, den 14. Juni 1902. Der Administrator: 266f W. Kramer.

Kino-Gras-Auktion.
Am Donnerstag, den 19. Juni 1902, nachmittags 1 Uhr anfangend, läßt Defonom und Sattelmeyer A. Ringelmeier in Wester-Enger circa 120 Scheffelsaat

Slee-Graswuchs
in bester Qualität meistbietend gegen Kredit verkaufen.
Hierzu ladet Käufer freundlichst ein
Schildeke, den 10. Juni 1902. 270f S. Datwiedel.

frisch gestochen
Stangenspargel
a Pfd. 40 und 45 Pfg.
Heinrich Nolting.

Pa. Matjesheringe
a Stück 12 Pfg. empfiehlt
265f B. Kuntel, Bügelstr. 4.
2-Pfd.-Dose Schnittbohnen
2-Pfd.-Dose Bohnen
a Pfd. 38 Pfg. empfiehlt
251f Heinrich Nolting, Reimstr.

Prima geräucherten Speck
a Pfd. 75 Pfg., 5 Pfd. 3,60 Mk. empfiehlt
273f Wilhelm Biermann, Neuer Markt 2.
Neue extra große
Rollmöpse
mit Guckeneinlage a Stück 8 Pfg.
252f Heinrich Nolting.

Bitte zu lesen!!
Einem geehrten Publikum v. Herford und Umgegend die ergebende Anzeige, daß ich zur Vision meiner

Waffelbude
hier wieder eingetroffen bin und bin um recht zahlreichen Besuch.
Hochachtung
E. Marohn, Bielefeld
NB. Der Platz ist am neuen Wege gegenüber des Schützenhofes. 26f

Achtung!
Sonntag, 15. Juni, zur Vision
Großer Tanz
wozu ergebenst einladet
W. Büscher, Eindhof, früher Richter

Nora-Räder
erstklassig, fabelhaft billig.
Reichhaltigstes Rad der Saison. Nora 21 Mt. 79.-
Katalog über Maße u. Zubehörteile gratis.
Sächs. Fahrrad-Industrie
Ernst Jäkel, Lübau i. S. 14

Autol
unübertroffenes
Öel
für Motorwagen,
H. Möbius & Sohn
Hannover - London - Basel.

à St. 25 Pf. Reinste, mildeste sparsamste Kinderseife | Karl Meves' Veilchen-Emollin-Seife | Beste Toilette-Seife. 3 St. 65 Pf.

Im hat die
Fliegen
Plage ein Ende!
RADICALVERTILGUNGSMITTEL BEI:
Karl Meves.

Alle natürliche
Mineralwasser
stets in frischer Füllung bei:
Karl Meves.

zum
Wasserglas
Eier-Einlegen
kaufen Sie billigt bei
Karl Meves.

Wollen Sie
Kleider, Pelzwerk etc.
gegen
Motten
sicher schützen? dann gehen Sie zur
DROGERIE:
Karl Meves.

WER
WANZEN
Flöhe, Fliegen, Schwaben
radical vertilgen will
gehe zur Drogerie:
Karl Meves.

Zweites Blatt.

Amtliche Anzeigen
für den Kreis Herford.

Befehl zur Räumung der kleinen Werre und der Bouwerre
ist am Montag, den 16. Juni cr. das Wasser abgelassen und werden die Verpflichteten hiermit aufgefordert, die Räumungsarbeiten sofort vornehmen zu lassen bei Vermeidung von Strafe und Auslieferung auf ihre Kosten. Besonders wird auf die Instandsetzung der Ufer hingewiesen. Die Räumung muß innerhalb 3er Tage bewirkt sein. Sämtliche die Vorflut hindernenden Pfähle pp. sind aus dem Flußbett zu entfernen.

Herford, den 5. Juni 1902.

Die Polizeiverwaltung.
J. B.: Basse.

Zwecks Ausbringung der Entschädigungen für die an Rogg, Lungenentzündung und Milzbrand gefallenen Tiere hat nach den Vorschriften über die Aufnahme und Fortführung der Viehbestandsverzeichnisse und über die Erhebung der Abgaben vom 23. März 1891 (Amtsbl. Nr. 14 S. 92) am 1. Juni cr. im Stadtbezirk Herford eine polizeiliche Aufnahme der abgabepflichtigen Viehbestände stattgefunden. Dieses Verzeichnis liegt vom 13. Juni d. J. ab 14 Tage lang während der Dienststunden in unserem Polizeibureau zur Einsicht der Beteiligten aus.

Anträge auf Berichtigung des Verzeichnisses sind innerhalb der vorgeschriebenen Frist bei dem Magistrat hier selbst anzubringen.

Herford, den 11. Juni 1902

Der Magistrat: Basse.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in der Gemerkung Herford belegene, im Grundbuche von Herford Neustadt Band 6 Blatt 241 (Grundsteuerunterrolle Art. Nr. 1144 Gebäudesteuerrolle Nr. 173) zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Handelsmanns **Hermann August Wilhelm Blomberg** zu Herford eingetragene Grundstück Flur 1 Nr. 1022 nebst aufstehendem Wohnhaus und Stall

am 1. Juli 1902, vormittags 10 Uhr durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 16 — versteigert werden.

Das Grundstück ist 64 qm groß, Rosenstraße Nr. 7 gelegen und mit 135 Mark Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt.

Der Versteigerungsvermerk ist am 5. April 1902 in das Grundbuche eingetragen.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöse an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Herford, den 24. April 1902.

Königliches Amtsgericht.



In unserm Bahnhofgebäude am Bergerthor in Herford ist zum 1. Juli d. J. die Wirtschaft nebst Restaurationsgarten und Wohnung zu verpachten. Die Pachtbedingungen liegen in unserm Geschäftsraum während der Dienststunden aus und werden auf Anfordern gegen Erstattung von 0,75 Mk. abgegeben.

Schriftliche Angebote auf diese Verpachtung sind bis zum 20. d. Mts. an uns einzuliefern.

Herford, den 5. Juni 1902.

Herforder Kleinbahnen.

Gesellschaft mit beschränkter Haftung.

Der Wettbewerb der modernen Kanonen.

Gelegentlich der Beratungen in der österreichischen Delegation über die Forderungen für die Artillerie wurde der gemeinsame Kriegsminister für Oesterreich und Ungarn, von Kriegshammer, von einem Abgeordneten darüber befragt, warum Oesterreich noch immer Bronzegeschütze herstelle, während alle übrigen Großmächte bereits seit längerer Zeit zu Stahlgeschützen übergegangen seien. Der Kriegsminister erklärte die Verwendung der Bronzegeschütze in der österreichischen Armee damit, daß die österreichische Stahlindustrie nicht imstande sei, einen Stahl herzustellen, der dem Krupp'schen Stahl ebenbürtig wäre. Diese Erklärung hat in den Kreisen der österreichischen Eisenindustriellen augenscheinlich große Erbitterung hervorgerufen und zu einem schriftlichen Einspruch der Stahlindustriellen Oesterreichs an den Kriegsminister geführt.

Unter diesen Umständen ist von Interesse eine Mitteilung über die neuesten Schießversuche mit deutschen, österreichischen, englischen und französischen Geschützen. Es handelt sich hierbei durchweg um Schiffschütze. Vertreten waren Deutschland durch Friedrich Krupp, England durch Armstrong und Vickers, Frankreich durch Schneider (Crenot) und Oesterreich durch die Stodawerke in Wien. Es kamen Geschütze von sieben verschiedenen Kalibern zur Verwendung. Die Leistungsfähigkeit der einzelnen Geschütze ist nach ihrer Mündungsenergie bemessen und in Meter-tonnen ausgedrückt, d. h. sie gibt an, wieviel Tonnen das aus der Mündung kommende Geschöß innerhalb einer Sekunde einen Meter weit fortzubewegen, fortzuschleudern imstande wäre. Der größte Typ besaß ein Kaliber von 30,5 Centimeter bei einer Rohrlänge von 40 Kaliber. Bekanntlich wird die Rohrlänge eines Geschützes in Vielfachen des Kalibers ausgedrückt. Das Krupp'sche Geschütz wies eine Mündungsenergie von 14,100 Meter-tonnen auf, die zweitgrößte das Vickers-Geschütz mit 13,644 Meter-tonnen. Es folgen in sehr bedeutendem Abstand Armstrong mit 10,515 und Schneider mit 10,300 Meter-tonnen. Bei dem nächstfolgenden Kaliber — 28 Centimeter — mit ebenfalls 40 Kalibern Rohrlänge waren nur Krupp mit 10,900 und Schneider mit 7,410 Meter-tonnen vertreten. Vickers und Armstrong fehlten; auch die Stodawerke waren in den beiden ersten schweren Kalibern nicht vertreten. Bei dem nächsten Kaliber — 24 Centimeter — sind die Unterschiede nicht so groß; trotzdem steht Krupp mit 6,855 Meter-tonnen wieder an erster Stelle. Noch günstiger als bei den beiden vorhergehenden Kalibern stellt sich das Verhältnis für Krupp bei den 21 Centimeter-Geschützen, wo Krupp wieder mit 4,550 Meter-tonnen an erster Stelle steht, während Vickers nur 4,078 und Armstrong 3,508 Meter-tonnen Mündungsenergie aufwiesen. Das Schneider-Geschütz — um 1 Centimeter kleiner, also 20 Centimeter Kaliber — hatte gar nur 2,490 Meter-tonnen. Bei dem 19 Centimeter-Kaliber rückte Krupp zum ersten und einzigen Male bei diesen Versuchen mit 3,400 Meter-tonnen an die dritte Stelle, indem Vickers 3,620 Meter-tonnen erzielte und Armstrong 3,612, der letztere mit einem wesentlich längeren Rohre von 45 Kaliberlänge.

Aus diesen Zahlen ergibt sich, daß Krupp in allen Kalibern mit nur einer Ausnahme allen anderen Firmen überlegen ist, namentlich aber in den ganz schweren Geschützen, daß die zweitgünstigsten Ergebnisse Vickers aufzuweisen hatte, daß Armstrong und Schneider in der Mehrzahl der Fälle hinter Krupp und Vickers zurückbleiben, und daß endlich die Stodawerke in einem Falle — bei dem 24 Centimeter-Kaliber — Armstrong und Schneider um ein Wesentliches überlegen waren.

Zeitgemäße Betrachtungen.

(Nachdruck verboten.)

* „Der böse Mammon!“ Es giebt ein mächtig Ungeheuer — von Golde glänzt und gleißt es — gern beugen sich die Menschen ihm, — ich glaube, Mammon heißt es! — Die Menschen machen feinehalb — einstmal den Tanz um's goldne Kalb, — das sie im Großen, Ganzen — auch heute noch umtanzen! — Es nahm schon manchen Sündenfall — der Mammon auf's Gewissen — und doch auf diesem Erdenball — mag ihn der Mensch nicht missen, — denn ob er Geld hat oder keins — das sie ihm heut durchaus nicht eins, — er baut sich lust'ge Schlösser — und denkt: Je mehr, je besser! — Und doch — wer nur dem Mammon lebt — ist ewig zu beklagen, — wer nur nach goldnen Schätzen strebt — wird nie das Glück erlangen! — Der Mammon richtet dann und wann — sogar das größte Unheil an, — davon ist schon gelungen — im Ring der Abzelen! — Verderblich war des Goldes Macht — der Traum von gold-

nen Bergen: — denn Mammon hat kein Glück gebracht — den Riesen wie den Zwergen! — Und statt des Glückes Morgenrot — hat er verbreitet Kampf und Tod — es stürzt in Rauch und Flammen — Walhalla selbst zusammen! — Der Mammon hat den Brand geschürt; — wie einst, so ist's auch heute, — der Mammon leidet und verführt — sogar ganz kluge Leute. — Manch Einer, der besonders schlau — nahm sich — man denke — eine Frau — dem Mammon nur zu Liebe, — doch ohne Herzensstriebe! — Und so verführte er das Glück — das still beiseite blühte, — er hatte nur für Mammon Glück — drum zog er eine Kette! — Er folgte diesem Ungeheuer — mit gar zu großem Ungeheuer — bis er — zu spät — verspürte, — wohin ihn Mammon führte! — Jedoch den allergrößten Streich, — den Mammon jüngst vollbrachte, — das ist der Streich, an Unrecht reich, — der Transvaal „englisch“ machte, — gerissen ist der Freiheit Band — das sich um jene Helden wand, — die sich zu Tod gerungen — von Uebermacht bezwungen! — Trotz der Entrüstung überall — hat man dies dulden müssen, — doch Mammon nimmt auch diesen Fall — sehr kalt auf sein Gewissen. — Er bleibt das alte Ungeheuer, — und hunderteausend folgen ihm — auf seinem Raubzug weiter — denn er ist Trumppf! — Ernst Heiter.

Bermischtes.

Zum 100jährigen Geburtstag verehrte der Kaiser der Witwe Sped zu Klein-Flintbeck (Schleswig) eine mit seinem Bildnis versehene Tasse aus der königlichen Porzellanmanufaktur zu Berlin, während die Kaiserin der greisen Alten ein Werk von Thomas a Kempis, die vier Bücher von der Nachfolge Christi schenkte. Beide Spenden waren von Widmungen begleitet.

Das entbehrliche Gehirn. Der ganz außergewöhnliche Verlauf der Heilung einer durch ein männlicher-Projektill hervorgerufenen Kopfwunde erregt in ärztlichen Kreisen Wiens großes Interesse. Ein Soldat hatte sich aus seinem Dienstoffener eine Kugel in den Kopf geschossen, die unterhalb des Jochbeins eingedrungen war, die linke Stirngrube durchlaufen, die Knochenwände der Augengrube und den Augapfel zerschmettert und dann den Kopf wieder verlassen hatte. Bei der Ausschußöffnung trat über ein Delagamm Gehirnmasse aus. Der Verwundete war nach Anlegung eines Verbandes und Reinigung der Schußöffnungen bei vollem Bewußtsein ins Truppenhospital gebracht worden und befand sich vier Wochen später außer Gefahr. Seither sind trotz des verhältnismäßig großen Verlustes an Gehirnmasse bei dem Soldaten keinerlei geistige Störungen eingetreten.

Ein Toter und zwei Witwenpensionen. Nach dem Tode des bei der Katastrophe im Jupiter-Schachte verunglückten Bergmanns Ferdinand Fischer melbten sich bei der Bezirkshauptmannschaft Brör zwei Frauen als pensionsberechtigten Witwen des Verstorbenen. Die eine, Theresia Fischer, ist in Komoran ansässig und hat zwei Kinder, die andere, Anna Fischer, ist aus Reichenberg und hat drei Kinder. Beide Witwen legten rechtsgültige Dokumente über die mit Ferdinand Fischer vollzogene Trauung vor. Die Bezirkshauptmannschaft Brör erkannte die Theresia Fischer, die Bezirkshauptmannschaft Reichenberg die Anna Fischer als rechtmäßige Gattin des Ferdinand Fischer an. Beide Bezirkshauptmannschaften erklärten die beiderseitigen Trauungsdokumente als echt. Nachdem somit zwei rechtmäßige Gattinnen des verstorbenen Ferdinand Fischer existieren, wären zwei Witwenpensionen zu bezahlen. Es wurden Erhebungen darüber angeordnet, wie diese zweifache Ehe des Bergmannes zu Stande kommen konnte, und von dem Resultate dieser Erhebungen wird es abhängen, ob eine oder beide Witwenpensionen ausbezahlt sind.

Keine Zusammenstöße mehr? Der Eisenbahnschlosser Johann Brinks in Dortmund hat eine Erfindung gemacht, durch welche ein Zusammenstoßen von Eisenbahnzügen, ein Fahren derselben über das Ziel hinaus zur Unmöglichkeit gemacht werden soll. Der Eisenbahnminister v. Thielen hat den Erfinder ermächtigt, ihm die Zeichnungen und Beschreibungen seiner neuen Erfindungen vorzulegen. Hoffentlich bewährt sich diese Praxis.

Ein gefiederter Unhold. Auf dem Gute zu Groß-Weihungen war wie aus Nordhausen geschrieben wird, eine dort wohnende Entle in den Taubenschlag eingedrungen und hatte in einer einzigen Nacht mehr als 80 Tauben die Augen ausgehackt. Der Besitzer fand die verbluteten Tauben am andern Morgen noch lebend vor. Diefelbe Entle hat in einer anderen Nacht einem ganzen Satz junger Raben im selben Gebäude die Augen ausgehackt.

Das graue Haus.

Roman von D. Coron.

11. Fortsetzung.

[Nachdruck verboten]

Als der Abend dunkelte, kam Dr. Berner wieder, und das erste Aufglücken der Morgenröte traf ihn noch an dem Lager des jungen Mädchens. Mit der Größe der Gefahr wuchs sein Interesse. Das war nun einer jener Fälle, wo er um den Preis seiner Seele hätte siegen mögen; das war die erste Gelegenheit, manchen Missetat vergessen zu machen. Noch glomm der schwache Lebensfunke; aber jeder Hauch konnte ihn verlöschen. Geistesfähig sah Josefs scharf markierte Züge in dem fahlen Frühlingslicht aus, tiefe Schatten ließen sie alt und weise erscheinen; doch aus den Augen leuchtete ungewöhnliche Energie. Wie er jetzt da stand, leicht vorgebeugt, die buschigen Brauen zusammengezogen, die Stirn gefurcht und die Lippen fest aufeinander gepreßt, entbehrte er nicht einer gewissen unheimlichen Anziehungskraft.

Auf ihrem niederen Schemel kauend, blickte Anna zu ihm empor; sie wagte keine Frage und bedeutete durch Zeichen dem Vater, der leise hereintrat, ebenfalls zu schweigen.

Viele bange Tage dauerte dieser erbitterte Kampf zwischen der Wissenschaft und dem kalten Tode, dann dümmerte ein schwacher Hoffnungsschimmer, erst nur dem Auge des Arztes erkennbar; er schwand und leuchtete doch wieder von neuem auf. Des Todesengels Fittich schwebte zwar immer noch über Marthas Haupt, aber Tag für Tag verging, ohne daß er es berührte.

Josef spannte alle seine Geistesfähigkeiten in außerordentlicher Weise an und gönnte sich nicht Rast noch Ruhe; er wagte, experimentierte, ging weiter, als mancher bei kühler Ueberlegung gethan hätte. Und das Glück schien dem Verwegenen zu lächeln. Aber nicht allein dem Gebote des Ehrgeizes folgte er, neue Bahnen wandelnd, nein, noch ein anderes heizte, zeitweise sogar die Selbstsucht erfindendes Gefühl zwang ihn, es zu thun.

Zene Martha, die einst, so erzählte man ihm, wie ein schillernder Schmetterling herumflatterte, wäre ihm gleichgültig gewesen — mehr noch — beinahe verhasst. Doch das bleiche Mädchen, das wie eine vom Sturm gebrochene weiße Rose dalag und ganz in seine Hände gegeben war, erliefen ihm als eine andere, als sein Geschöpf, über das er unbedingt schalten und walten konnte, als ein Wesen, das von ihm abhing und ihm gehörte. Dürfte er doch sogar den Vater von ihrem Lager weichen.

Wenn er seine Hand auf ihre brennende Stirn legte, hätte man meinen können, Martha empfinde diese sanfte, schmeichelnde Berührung wie etwas Süßes, Befriedigendes, denn das zarte Gesicht, in dessen Zügen es oft zuckte, als stehe die Bewußtlosigkeit unter dem Einfluß qualender Phantasiegebilde, wurde ruhig und um den kleinen Mund schwebte ein schwaches Lächeln.

Endlich kam der Tag, da die blauen Augen zwar müde und wie durch wallende Nebel blickend, aber offenbar nicht mehr durch Wahnvorstellungen getrübt, umher sahen.

Da kniete der Vater an dem Bette seines Kindes nieder und fragte schluchzend: „Kennst Du mich?“

„Vater —“ flüsterte sie kaum hörbar, schmiegte sich aber mit einem gewissen instinktiven Vertrauen an Josefs, der sie stützend umfing und sie sorgsam emporhob. Ihr blondes Haar floß über seinen Arm, ein langes Aufatmen hob wie ein Seufzer der Erlösung die junge Brust.

Anna trat rasch heran; sie wich aber wieder zurück, es war ihr peinlich, die zum Leben Erwachende an des finsternen Mannes Herzen ruhen zu sehen; dennoch wagte sie es nicht, ihn zu erzürnen.

Josef war hier Herrscher geworden, und als er erklärte: Die Kranke müsse in das graue Haus gebracht werden, da sie absoluter Ruhe bedürfe, stimmte auch der Vater sofort bei und fragte nur ängstlich: „Ist dort auch ein kleiner Raum für mich?“

„Auch ich würde meine Freundin nur ungern verlassen, und wie ich glaube, kann niemand sie sorgfältiger und liebevoller pflegen,“ fügte Anna hinzu.

„Das alte Gebäude umfaßt sehr viel Räumlichkeiten,“ erwiderte Josef; „Sie können drei Zimmer, die nach dem Garten liegen, beziehen. Die neuerbaute Villa ist noch nicht genügend ausgetrocknet; in eine Ueberfiedelung dorthin willige ich unter keinen Umständen.“

„Nein, nein!“ rief Jörster; „davon ist ja auch gar nicht die Rede; ich bin glücklich, wenn Sie mein Kind unter Ihre Obhut nehmen. Wäre ich nur in der Lage Ihnen danken zu können; ich werde in Ihrer Schuld bleiben, ohne jede Aussicht, sie jemals begleichen zu können.“

„Es kommt darauf an, was ich vielleicht der einst von Ihnen herbeiwarte,“ lachte Josef mit selbstvertrauensvollem Schelm.

„Es ist Ihnen im Voraus gebührt!“ rief Jörster sich selbst zu erwidern.

Noch am demselben Tage wurde Martha, in weiche Stößen gebettet, in das graue Haus gebracht. Jörster und Anna folgten ihr.

Nun konnte Josef zu jeder Stunde des Tages und der Nacht über die Leidende wachen — und er that es, bald an seinen Erfolgen verzweifelnd, bald innerlich aufjubelnd.

6.

Des Winters starre Herrschaft war gebrochen. Das erste, schüchtern, zarte Grün schmückte Boden und Zweige, die Sonne kühlte liebliche Venzesblumen und braune, glänzende Knospen wach. Des grauen Dattels düsterer Garten glück bald einer weiß-roten Wildnis. Die in einander verwachsenen Aeste schüttelten Blümpchen über Wiesen und Wege. Über den verfallenen Tempel breiteten Flieder und Goldregen ihr Gezweig, auf dem sich singende Vögel wiegten. Die Weißrandsdunst stieg es aus der warmen Erde auf und bunte Falter gauselten gleich wandelnden Gelblümpchen umher.

Martha lag weiß und schlafend, wie eine Elfe, auf dem an das Fenster gerückten Ruhebett; halb flüsternd sprach sie vor sich hin: „Ich möchte so gern ins Freie — aber alle Kraft ist mir genommen.“

„Du mußt noch Geduld haben,“ bat der Vater, ihre kleine, fast durchsichtige Hand freihaltend.

Doktor Berner hob das Mädchen wie ein Kind empor und trug es hinab in das sonnenburchglühete, waldige Grün. Dort betete er sie in seiner Schwester Hängematte, schob ein Kissen unter das blonde Köpfchen und legte die kleinen Füße bequem. Als es wieder fähler wurde, trug er sie in das zierlich ausgestattete Gemach zurück, in dessen altmodischem Kamine ein lustiges Feuer loderte.

Josef wollte jetzt oft bei seiner Patientin; er plauderte mit ihr, suchte sie zu erheitern und aus ihrer Apathie zu wecken. Es schien ihm dies auch zu gelingen, denn wenn er sich entfernen wollte, folgten ihm die blauen Augen mit ängstlichem, bittendem Blick.

Dieses Gefühl der Abhängigkeit und Schwäche war etwas ganz Neues für die heitere, lebenslustige Martha; sie fürchtete sich vor dem Tode und hätte in Thränen ausbrechen mögen bei dem Gedanken, die Welt doch vielleicht, in schönsten, jugendlichen Alter stehend, verlassen zu müssen. Diese Furcht, konnten weder des Vaters Liebesworten noch Annas ernstes Zureden verschleiden; nur aus Josefs Blicken lag das ängstliche, zweifelnde Kind Verhüllung und Hoffnung.

Gerade am dem Abend des Tages, an dem Martha zum ersten Male wieder im Freien gewandelt hatte, wurde Josef dringend nach einem entfernten Dorfe gerufen. Im Begriff, das Haus zu verlassen, ging er zu der Schwester hinüber und sagte: „Es wäre mir lieb, wenn Du meiner Patientin während meiner Abwesenheit Gesellschaft leisten wolltest.“

„Das soll mit Freuden geschehen,“ entgegnete Edith; „ich werde für Martha sorgen, als wäre sie auch mir das Teuerste auf der Welt, — sowie sie es Dir ist.“

„Mir?“ — rief Josef erstaunt aus.

„O, leugne nicht; seit Wochen beobachte ich Dich und lese in Deiner Seele. Schenke mir doch etwas Vertrauen; es macht mich ja so selig, daß Du ein Wesen gefunden hast, welches Dein ganzes Sein und Denken in Anspruch nimmt.“

„Gesunden?“ — Wenn ich wirklich so empfände, dann käme es noch darauf an, ob sie mir geneigt sein könnte.“

„Auf diese Frage ist Dir die Antwort bereits geworden,“ entgegnete Edith eifrig; „Du hast Martha gerettet, und mit dem Gefühle der Dankbarkeit, der Bewunderung, ist die Liebe in ihrem Herzen erwacht. — Die erste, reine, unschuldige Liebe! Ich vermag es mir wenigstens nicht anders zu denken, wenn ihr Blick Dir sehnsüchtig folgt, wenn ihr Auge aufleuchtet, sobald sie Deinen Schritt hört, wenn sie in dumpfes, schwer-mühtiges Dahinbrüten versinkt, wenn Du ihr fern bist. — Was kann da anders sein, als Liebe?“

„Vielleicht die Furcht vor dem Tode!“ sagte Josef düster.

Edith brach in silberhelles und doch etwas nervös klingendes Lachen aus. „O nein, Du thust ihr Unrecht. Wohl hängt sie am Leben und empfängt es wie ein kostbares Geschenk aus Deinen Händen; aber sicher nur mit dem Wunsche und der Sehnsucht, es Dir zu weihen. Unterschätze doch Deinen eigenen Wert nicht.“

„Du zeigst mir ein Bild, das vielleicht nichts als eine blendende Fata Morgana sein kann.“

„Nein Josef, es ist Wirklichkeit, wenn ich nach meinen eigenen Beobachtungen urteile darf.“

„Meinst Du, daß ich Martha von ihrem Vater begehren könnte? — Er gab mir freilich das Versprechen, mir alles zu gewähren, was ich verlangen würde, aber es wäre unwürdig, wenn ich ihn daran mahnen und seine väterliche Besorgnis in dieser Weise ausnützen wollte.“

Edith hatte sich in den Lehnsstuhl geschmiegt und wiegte den Kopf wie traumbevangen hin und her. „Er vergöttert sein Kind und will es glücklich wissen; wenn Martha das an Deiner Seite zu werden vermag, so wird er sie gewiß nicht von Dir trennen.“ Die langen Wimpern verschleierten einen heißen Blick als sie fortfuhr: „Weißt Du, warum ich Deine und dieses jungen Mädchens Liebe wie die Morgenröte einer seligen Zeit für uns Alle begrüße?“

„Weil Du dadurch die Erfüllung Deiner eigenen Herzenswünsche für möglich hältst.“

„Warum soll ich es in Abrede stellen? Meines Versprechens, Dich nicht zu verlassen, bin ich eingedenk und werde es halten. Könnte ich aber zu Dir sagen: „Laß mich ziehen, denn Du hast vollen Ersatz, ja mehr noch, unendlich Besseres als mich gefunden, so würde dies mich doppelt glücklich machen.“

Lang schwieg Josef; endlich fragte er mit unterdrückter, leidenschaftlich zitternder Stimme: „Du glaubst also, daß Marthas kindliches Gemüt einer tiefen Empfindung, einer unbefangenen Hingabe, wie ich sie verlange, fähig ist?“

„Ich glaube, was ich sehe,“ erwiderte Edith. „In wild-fremder Einsamkeit erzogen, vermag ich freilich Alles, was um mich vorgeht, nur von meinem Standpunkte aus zu betrachten.“

Josef antwortete nicht, aber die müde Haltung schwand; als hätte er plötzlich ein Glitz geschlürft, das ihm die der Wissenschaft geopferte Jugend wieder gab, so war er anzusehen, und in diesem Moment konnte er fast für schön gelten. —

Josef hatte sich entfernt. Edith meinte, der Jubel habe nicht Raum in ihrer Brust; die Aussicht auf eine friedliche Lösung des Konfliktes zwischen ihr und Josef beglückte sie un-lagbar. Als Katharina aus dem Nebenzimmer eintrat, flog sie ihr ungestüm entgegen und rief ihr jubelnd zu: „Nun darf ich hoffen, das Alles gut wird! Höre nur was —“

„Ich habe bereits gehört,“ erwiderte die Hellmut kurz; aber unter dieser Barschheit barg sich heftige Erregung: „Ich vernahm im Nebenzimmer mehr als mir lieb ist! — Das junge, launische Ding paßt nicht zu Deinem ersten Bruder; sie wird, wenn der erste Rauch vorbei ist, wie ein Bleigewicht an ihm hängen. Ein Mann, wie er, muß unverheiratet bleiben!“

„Du möchtest uns Beide zu ewiger Herzenssinnlichkeit verdammen und doch behauptest Du, daß Dir an unserem Glücke liegt. Du siehst mich froh, aber kannst Dich nicht mit mir freuen und findest nur Worte des Tadel!“ jagte Edith und ging aufgeregt und ängstlich in den Garten hinunter.

Nachdem das junge Mädchen sich etwas beruhigt hatte, brach sie blühende Zweige, Flieder und Goldregen, wand einen zwar kunstlosen, aber anmuthigen Strauß und eilte damit zu Martha. In die kleinen Hände des bleichen Mädchens legte sie ihn und kniete dann neben ihr nieder, sie mit schmeichelnder Zärtlichkeit umschlingend und süße Schmeicheleien flüsternd. In Martha sah sie ja die Bürgschaft für ihr eigenes Glück.

Kaum ließ sich ein entzückendes Bild denken als diese beiden jugendlichen Schönheiten so innig an einander geschmiegt.

An demselben Tage schrieb Edith an Gerhard:

„Geliebter, wir dürfen hoffen! Mein Bruder hat in Martha Jörsters das Wesen gefunden, welches mich ihm zu ersetzen vermag; ich weiß gar nicht, wie ich Gott für dieses Glück danken soll.“

Auf diese Stelle des zierlichen Briefchens blickte Gerhard lächelnd, nieder, als plötzlich rasches Klopfen ertönte, und im nächsten Moment der Vater vor ihm stand.

„Du hier, lieber Vater?“ rief Gerhard freudig überrascht.

„Bist Du nicht darauf vorbereitet?“ erwiderte der Landwirt, seine Reisetasche auf den Stuhl stellend. „Ich schrieb Dir doch, daß ich es nicht mehr allein auf meinem Gut aus-halten könne und auf eine Gelegenheit, günstig zu verpachten, warte; nun die bietet sich mir jetzt; ich ziehe mit einem hier ganz in der Nähe wohnenden Landwirt, den Du auch wohl kennst, in Unterhandlung und bin herübergekommen, durch persönliche Besprechung die Sache in Ordnung zu bringen. Von hier fahre ich nach Berlin. Wie steht's mit den Teilheims? Ich will sie besuchen; das müssen Frauen sein, wie man sie selten findet.“

„Du hast ganz recht,“ entgegnete der Sohn.

„Deine Mutter sprach oft von dem lieben Kinde, der Anna, und lobte ihren praktischen Sinn, ihren Verstand und ihre Herzensgüte.“

„Sie sagte nicht zu viel,“ antwortete Gerhard.

„Nun das freut mich! Solch ein Wesen führt das Glück nicht jedem Mann entgegen; ich meine, Du darfst jetzt daran denken, Dir einen eigenen Hausstand zu gründen, und solltest es je eher je lieber thun.“

„Ich habe schon ernstlich daran gedacht, lieber Vater; meine Wahl ist auch bereits getroffen,“ erwiderte Gerhard zögernd.

„Schön, schön!“ fließ der Vater lächelnd hervor. Er dachte nicht anders, als daß sein Gerhard und Anna bereits einig seien und da er Gerhard's selbständigen Charakter kannte, ließ er, um die Angelegenheit diskret zu behandeln, dieses Thema fallen. Er erkundigte sich daher nach dem Landwirt, den er wegen der Verpachtung seines Hofes besuchen wollte.

Gerhard, der ihn nur dem Namen nach kannte, bat den Vater, sich nicht auf das Wenige, leider Ungünstige, was er ihm vom Hörensagen mitteilen könne, zu verlassen, und lieber anderweitig Erkundigungen einzuziehen.

Darauf verzichtete der Gutsbesitzer jedoch; er habe bereits genug, von dem, was er gehört, und nach einem nur mehr-stündigen Aufenthalt trat er die Rückreise an; er war so ver-stimmt über das Mißlingen des Planes, daß er die Reise nach Berlin aufschob.

(Fortsetzung folgt.)



Tötel sicher alle Insecten sammt Brut.

Millionenfach bewährt gegen Fliegen, Schnecken, Schnaken, Schwaben, Russen, Wanzen usw. Wird von Militärbehörden schon seit Jahren bezogen. Alleiniger Fabrikant: Apoth. E. Lahr in Würzburg. In Herford zu haben in der Neustädter, altstädter und Adler-Apotheke sowie bei W. H. Epseloh.

Man warte nicht bis die noch vorrätige Seife aufgebraucht ist, sondern nehme sofort die „Patent-Myrrholin-Seife“ in Gebrauch, wenn sich aufgesprungene, rissige Haut.

Sommersprossen, Mitesser, Hautröte

u. s. w. einstellen. Diese ärztlich so warm empfohlene hygienische Toiletenseife übt durch das „Myrrholin“ auf alle jene Zustände einen ansehnlich günstigen Einfluß aus und wird die Wirkung von keiner anderen Seife übertreffen. Man verlange überall, auch in den Apotheken, nur die „Patent-Myrrholin-Seife“ und bestrebe darauf, nur diese zu erhalten.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Seiler, für den Verlags- und Druck-Teil verantwortlich: Georg Seiler, Druck und Verlag: Ch. F. W. Seiler, in Herford.

(Redaktion und Expedition: Bruckstraße 21, am Behrenberg.)

Herr

(Genaue Adresse des Bestellers.)

Exem-plate	Benennung der Zeitung	Bezugs-zeit	Betrag	Bestellgeld
	„Herforder Zeitung für Stadt u. Land“ nebst „Illustriertem Sonntagsblatt“ als Gratis-Beilage.	III. Quartal	4 3	4 3

Quittung.

Obige Nr. Bg. sind heute abh. bezahlt.

1902.

Post-Annahme.

Zu haben in allen Kohlenhandlungen

BRAUNKOHL- Brikets

Beste Hausbrand. Bequem Handhabung. Billig, Reinlich, Sparsam. Schnelles Feuer.

Dauerbrand. Unentbehrlich für Bäckereien, Kaffee-röstereien, Metzgereien und verwandte Gewerbe.

BRAUNKOHL- Briket-VERKAUFSGESELLSCHAFT

Coln. **Union**

Die Brikets Marke „Union“ sind den Specialmarken durchaus gleich-wertig, da sie von denselben Werken aus denselben Rohstoffen und mit denselben Maschinen gepresst werden.

Sommerfrische Johannaberg.
Dienstag, den 17. Juni, nachmittags 5 Uhr:
Konzert
des rühmlichst bekannten Musikvereins.

Für Magenleidende!
Allen denen, die sich durch Erkältung oder Überladung des Magens durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:
Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung ausgezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche heilsame Wirkungen schon sehr vielen Patienten bewiesen sind.

25. Detmolder Lotterie.
Ziehung am 25. und 26. Juli 1902.
Es gelangen zur Verlosung:



No. 24 Illustriertes Unterhaltungsblatt der „Herforder Zeitung für Stadt und Land“. 1902.

Aus neuerer Zeit.
In der freien Schweiz sind die Kantone souverän, so weit nicht ihre Souveränität durch die Bundesverfassung beschränkt ist. Jeder einzelne Kanton und so auch Glarus, regelt denn auch seine Geschäfte selbst und zwar auch jetzt noch wie in früheren Zeiten in großen, unter Gottes freiem Himmel abgehaltenen Versammlungen. Die Teilnehmer daran stehen im Kreise auf primitiv aus Holz hergestellten Podien. Auf einer hölzernen Tribüne in der Mitte steht der Landammann, d. i. der Präsident des Kantons Glarus, um ihn herum drängt sich die Jugend, der es gestattet ist, nach alter Sitte auf diesem bevorzugten Platz der Versammlung beizuwohnen. Wenn sich auch schon manche Unzulänglichkeiten bei dieser Versammlungsart herausgestellt haben, so hängt doch der Schweizer so an dem Althergebrachten, daß eine Aenderung, die von einzelnen Seiten versucht wurde, niemals durchgeführt werden konnte. — Der Gedenkstein, welcher auf dem Jerusalemer Kirchhof in Berlin für den bekannten Maler Prof. Max Koner errichtet wurde, ist ein Kunstwerk von ganz hervorragendem Wert und wohl würdig, jenem Manne geweiht zu sein, der durch sein herrliches Talent so viele hervorragende Bilder geschaffen hat. Unsere Abbildung giebt das Grabmal in photographischer Treue wieder. — Die Insel Martinique, welche durch das letzte furchtbare Naturereignis die Aufmerksamkeit der ganzen zivilisierten Welt wieder auf sich gelenkt hat, wird zumeist von Negern und Mulatten bewohnt, trotzdem aber war sie reich an schönen Erscheinungen und unser Bild zeigt uns eine Mulatenschönheit — also eines Mischlings von Weißen und Negern — die sich ihrer Reize wohl bewußt, es auch mit mancher Genosin des schönen Geschlechts in unserem Lande aufzunehmen vermag. — Der große Millionen-schwindel in Frankreich nimmt das Interesse der ganzen



Versammlung der Landsgemeinde in Glarus.

zivilisierten Welt noch ständig gefangen, ist es kaum glaublich, daß derartige Schwindeleien überhaupt möglich werden konnten und auch wohl nur denkbar in einem Lande wie Frankreich, in welchem die Korruption immer weiter um sich greift. Bei der Familie Humbert in Paris gingen Minister ein und aus, Deputierte und Künstler waren stets willkommene Gäste und Mutter Humbert, wie sie vor allem von letzteren genannt wurde, plauderte so geistreich. Auch die Onkel und Tanten von Mitters Seite waren so lieb, wenn sie nachmittags zum five o'clock tea in Humberts Hause oder Garten eintrafen, oder wenn Onkel Romain im Gartensubule Romane vorlas. Auch Vater Humbert hörte mitunter gern ein Stündchen zu, bis ihn die Pflicht zu seiner Staffelei zurückrief. Er war eine echte Künstlernatur, ganz seinem Studium ergeben, still und fein, und alle die ihn kennen, glauben nicht, daß er von den Mänschaften seiner Gattin auch nur irgend welche Kenntnis gehabt haben könne. Mutter Humbert dagegen war geschäftlich ein seltenes Genie, sie war für ihren bedeutend jüngeren Gatten nur die glückliche Hundertmillionen-Erbin, und wenn sie auch erst im Wege des Prozessierens in den unangefochtenen Besitz der Summen gelangen mußte, so war doch für ihn kein Zweifel daran, daß er und seine Frau ein festes Fundament unter den Füßen hätten. Die Unterhaltung in den kleinen Kreisen, die sich täglich in dem Hause Humberts zusammenfanden, führte hauptsächlich Frau Humbert. Sie plauderte mit den Gästen und verstand es erforderlichen Falles eine ganze Gesellschaft zu unterhalten. Mitunter zog sie auch aus der Provinz reiche Leute heran, die im Laufe der Unterhaltung alsdann um einige Millionen, die sie pumpen sollten, gerupft wurden. Diese unglücklichen Opfer wurden übrigens sehr aufmerksam behandelt und nicht selten wanderten zu ihnen auserlesene Kostproben aus den Humbertschen Weinbergen und sonstige kulinarische und andere Schätze ihrer Besitzungen. Als allmählich das Gerücht durchsickerte, daß

antes Gespann,
nd Füllen,
54 andere Gewinne
haltungsgegenstände (c.)
men:
winne
22500 Mk.
ose für 10 Mark
durch die
stelle
für Stadt und Land.,

Wohnung
3 Räume zum 1. Juli zu
leten.
30, sagt unt. 139f die Exp.
ita.
Wohnung
Zimmer) per 1. Juli gesucht.
ff. unt. A. 1902 W. an die
b. Sta. 199f
Eine Wohnung
3-4 Räume nebst Zubehör
Gartenland ist zum 1. Okt.
ermieten.
30, sagt unt. 222f die Exp.
Verkäufe
Bauplatz
Wilhelmsplatz — Biber-
wall — gelegen, 36,70 Ruten
, haben wir zu verkaufen.
ere Auskunft erteilt unser
stieb, Herr Rentner Boß,
erst, der auch Angebote
zum 25. Juni 1902 ent-
nimmt. 213f
Presbyterium der Petrifirche.
Verkaufe
gebrauchte Räder
n Waghengraben Stüd zu
40 bis 80 Mark. 209f
Wittelsbdr. 22.
Villa
am 18. Juni, vormittags
Ihr am hiesigen Amtsge-
Zimmer Nr. 16 öffentlich
auft. 172f
Kolonat
Oettinghausen, bestehend
aus einem guten Wohnhause
mit ca. 17 Schöffsaat guter
Ländereien soll durch mich unter
günstigen Bedingungen verkauft
werden. 144f
Eduard Meyer,
Agentur- und Kommissionsgeschäft
Herford.

D. Backhaus,
Gehrenberg 16.
Uniform-Wägenfabrik
Spezialität: 1706
Beamten- u. Schülernmägen.
Weitere Sorten anzeigene
Erststoffeln
empfehlen wir
Frau Ida Werner.

Sophphotograph
C. Colberg
Herford.
Bäckerstr., Eingang Mönchstr.,
Sonntags geöffnet.
Fernsprecher 190. 99f

Damen-Schuhen
120 cm, breit von 85 Bfa. an.
197f
Ferd. Maßes
Freitag, 20. ds. Mo.,
morgens 10 Uhr. 243f
soll der
Grasschnitt
in den zwischentigen Wiesen des
Gutes Werba a. b. S. v. n. g. e.
öffentlich meistbietend verkauft
werden. Käufer wollen sich zur
bestimmten Zeit beim A. l. r. e. t. e.
einfinden. 243f
Benkhansen, 12. Juni 1902
Die Gutsverwaltung.

Bürstenwaren
bringt in Erinnerung
H. Halle, Bürstenmacher,
Arüderstr. 36. 145f
Salicyl (echt)
kühlt eingemachte Früchte ab, vor
dem Herderbe. Zu laden a
Badet 10 Bfa. bei
Heinrich Nolling, Herford. 232f
Hausfahnen
Reinecke, Hannover. 198f

in der ersten Etage meines
Hauses, und 4-5 parterre ge-
legene Räume, beabsichtige ich
möglichst zusammen, oder geteilt
zu vermieten; auf Wunsch kann
auch Stallung und Wagentreife
mit vermietet werden.
Die Instandsetzung der Woh-
nung erfolgt ganz nach den
Wünschen des Mieters.
Frau Clara Krach,
Biberstraße 15.
Wer schnell u. billig Stellung
finden will, verl. per Postkarte die
„Deutsche Wahlen Post“
Erlangen.

Unsere Besingung
(Wohnhaus m. Garten v. 100 Rut.)
Unter den Linden 12
ist wegen Todesfalls unter gün-
stigen Bedingungen zu verkaufen.
Auch sind in derselben möblierte
Zimmer zu vermieten. 155f
M. Schulz Erben.

Das graue Haus.

Roman von D. Coron.

11. Fortsetzung.

[Nachdruck verboten]

Als der Abend dunkelte, kam Dr. Berner wieder, und das erste Aufblühen der Morgenröte traf ihn noch an dem Lager des jungen Mädchens. Mit der Größe der Gefahr wuchs sein Interesse. Das war nun einer jener Fälle, wo er um den Preis seiner Seele hätte siegen mögen; das war die ersehnte Gelegenheit, manchen Mißerfolg zu machen. Noch glommt der schwache Lebensfunke; ihn verlocken. Geisterhaft sah er in dem fahlen Frühlingslicht aus, tief und weif erscheinen; doch aus den Au- liche Energie. Wie er jetzt da stand buschigen Brauen zusammengezogen, die Lippen fest aufeinander gepreßt, gewissen unheimlichen Anziehungskraft. Auf ihrem niederen Schemel kau- empor; sie wagte keine Frage und bed- Vater, der leise hereintrat, ebenfalls. Viele bange Tage dauerte dieser e- der Wissenschaft und dem kalten Tot- schwacher Hoffnungsschimmer, erst nu- erkennbar; er schwand und leuchtete auf. Des Todesengels fittlich schwebte Marthas Haupte, aber Tag für Tag i- berührte.

José spannte alle seine Geistesfä- lichster Weise an und gönnte sich nicht i- experimentierte, ging weiter, als manche- gethan hätte. Und das Glück schien dem- Aber nicht allein dem Geboie des G- Bahnen wandelnd, nein, noch ein ander- die Selbstsucht erstickendes Gefühl zwar- Jene Martha, die einst, so erzähl- schillernder Schmetterling herumflattert- gewesen — mehr noch — beinahe ver- Mädchen, das wie eine vom Sturm- dalag und ganz in seine Hände geg- als eine andere, als sein Geschöpf, i- schalten und walten konnte, als ein We- und ihm gehörte. Durfte er doch sog- Lager weihen.

Wenn er seine Hand auf ihre- hätte man meinen können, Martha- schmeichelnde Verführung wie etwas Sü- das zarte Gesicht, in dessen Zügen es- Bewußtlose unter dem Einfluß auf- wurde ruhig und um den kleinen Mund- lächeln.

Endlich kam der Tag, da die bla- und wie durch wallende Nebel blide- mehr durch Bahndorstellungen getrübt. Da kniete der Vater an dem Be- und fragte schluchzend: „Kennst Du mi- „Vater —“ flüsterte sie kaum hörba- einem gewissen instinktiven Vertrauen a- umfing und sie sorgsam emporrichtete- über seinen Arm, ein langes Aufatm- der Erlösung die junge Brust.

Anna trat rasch heran; sie wich al- ihr peinlich, die zum Leben Erwachende- Herzen ruhen zu sehen; dennoch wagte- zürnen.

José war hier Herrscher geworden- Die Kranke müsse in das graue Ha- sie absoluter Ruhe bedürfe, stimmte auch- fragte nur ängstlich: „Ist dort auch ein- „Auch ich würde meine Freundin- und wie ich glaube, kann niemand i- reicher pflegen.“ fügte Anna hinzu.

„Das alte Gebäude umfaßt sehr v- widerste José: „Sie können drei Zimme- liegen, beziehen. Die neuerbaute Villa- ausgetrocknet; in eine Ueberfiedelung d- feinen Umständen.“

„Nein, nein!“ rief Förster; „dave- die Rede; ich bin glücklich, wenn Sie- Ohhut nehmen. Wäre ich nur in der- können; ich werde in Ihrer Schuld blei- sie jemals begleichen zu können.“

„Es kommt darauf an, was ich- Ihnen begehre.“ Josés Antlitz mit keltis-

„Es ist Ihnen im Voraus gebührt!“ brante sich Förster- zu erwidern.

Noch an demselben Tage wurde Martha, in weiche Stiffen- gebettet, in das graue Haus gebracht. Förster und Anna- folgten ihr.

Nun konnte José zu jeder Stunde des Tages und der- Nacht über die Leidende wachen — und er that es, bald an- seinen Erfolgen verzweifelnd, bald innerlich aufjubelnd.

6.

Des Winters harre Herrschaft war gebrochen. Das walt-

„Du möchtest uns Beide zu ewiger Herzenseinigkeit- verdammen und doch behauptest Du, daß Dir an unserem- Glücke liegt. Du siehst mich froh, aber kannst Dich nicht mit- mir freuen und findest nur Worte des Tadel!“ jagte Edith- und ging aufgeregt und ärgerlich in den Garten hinunter.

Nachdem das junge Mädchen sich etwas beruhigt hatte, brach sie blühende Zweige, Flieder und Goldregen, wand einen- zwar kunstlosen, aber anmuthigen Strauß und eilte damit zu- Martha. In die kleinen Hände des bleichen Mädchens legte sie- ihn und kniete dann neben ihr nieder, sie mit schweßerlicher-

etwas faul im Hause Humbert sei und- daß die große Millionenerbschaft nur ein- Phantasie-Gebilde sei, da gerieten die- guten Freunde, die Geld geliehen hatten, zwar in Bestürzung, doch keiner ließ- etwas laut werden, denn jeder Gläubiger- hatte an der Verführung ein eigenes In- teresse. Frau Humbert ließ nicht alle- Schulden ins Unendliche anwachsen, son- dern zahlte häufig mit neugeborgtem- Gelde alte Schulden ab. Infolge dessen- lag einem jeden der Hineingelegten da- ran, daß noch mehr Leute auf denselben- Leim gingen, denn dadurch allein behiel- ten sie die Hoffnung auf den Rück- empfang und als dann schließlich doch- der Schwindelbau zusammenbrach, da- wehklagten die zurückgebliebenen Glä- niger, daß einer von ihnen so plump ge- wesen sei, den Schwindel zu enthüllen, denn nun war auch die letzte Hoffnung- auf Wiedererlangung ihres Geldes ge- schwunden. Eine schöne Gesellschaft, mit der man kaum noch Mitleid haben- kann.

Der schlaue Maharadscha.

In einem Feuilleton in der „Voss- Sta.“ erzählt Ernst v. Hesse-Wartegg- folgendes Geschichtchen von dem Vater- des jetzigen Beherrschers von Gwalior, einem unabhängigen Fürstentume in- Vorder-Indien. Zum Dank für die Un- terstützung, die ihnen Gwalior in dem- Aufstande von 1858 leistete, bemächtigten- sich die Engländer der starken Festung- Gwalior. Eines Tages erhielt die englische Regierung aus Indien- ein Schreiben von dem Papa der jetzigen Hoheit, er sei ein alter Mann, dem Tode nahe, und wolle nicht sterben, ohne seinem Nachfolger- wenigstens die nähere Umgebung seiner Hauptstadt so intakt zu hinter- lassen,

wie er sie- von sei- nem Vor- fahren über- nommen- hatte.

Man- möge ihm- doch die- Festung- wieder- abtreten, er wolle- dafür ein- Stück- Land an- der Gren- ze seines- Reiches, das Für- stentum- Jhansi, abtreten, und eine- beträcht- liche- Summe- Geldes- zahlen.

Gutmütig, wie die- Engländer schon- sind, wil- ligten sie- ein, die- ohne einen- Schatten- von Recht- von ihnen-

befestigte Festung dem Eigentümer zurückzugeben, steckten dafür den- Staat Jhansi ein, und der Maharadscha von Gwalior schickte ihnen- auch eine Waggonladung von Silber, mehrere Hunderttausend- Rupees. Kaum war die letzte englische Kanone, der letzte Rotrock aus- den Thoren von Gwalior, so kam auch schon der alte, plötzlich ge- funde gewor- dene Maha- radscha mit- einer Anzahl- Leute in die- Festung, ließ- einen ver- schütteten- unterirdischen- Gang bloß- legen, und- bald war es- klar, warum- der Fürst- seinem Nach- folger auch- die Festung- hinterlassen- wollte, in den- Katafomben- lag der ganze- ungeheure- Familien- und Staats- schatz verbor- gen, im- Werte von- vielen Mil- lionen, der- den heutigen- Maharad- scha wieder- zu einem der- reichsten Für- sten von In- dien machte! Die Gemüts- stimmung der- Engländer- kann man sich- vorstellen.



Srl. Eve Humbert.

Herr Humbert.

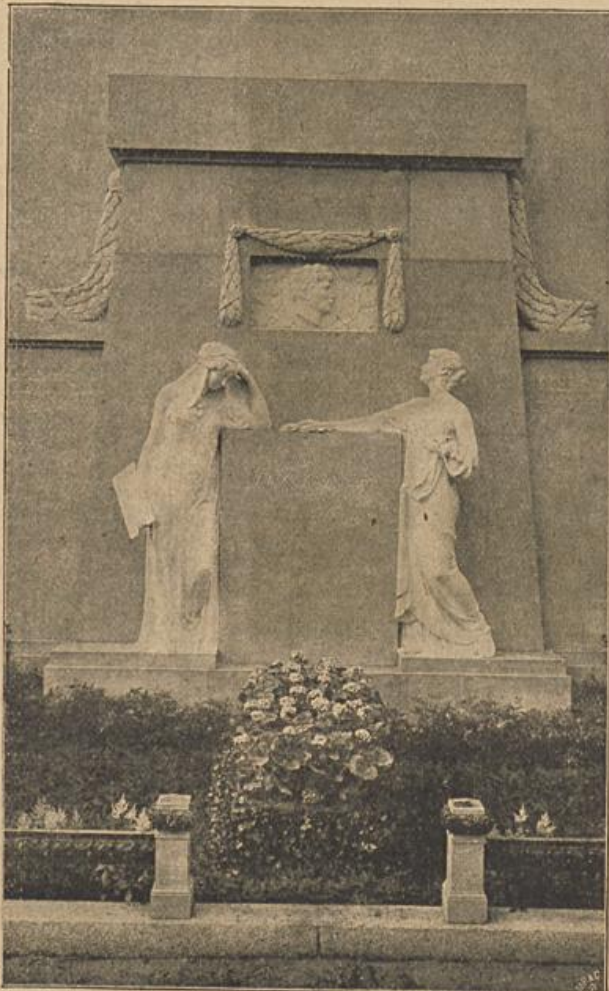
Emil Daurignac.

Marie Daurignac.

Romain Daurignac.

Frau Humbert.

Familie Humbert in Paris.



Grabdenkmal für Professor Max Koner in Berlin.



Eine Schöne auf Martinique.

Herr

(Genauere Adresse des Bezie-

Exem- plare	Benennung der Zeitung	Bezu- ge
	„Derforder Zeitung für Stadt u. Land“ nebst „Illustriertem Sonntagsblatt“ als Gratis-Beilage.	III Quar

Quittung.

Obige Mt. Bfg. sind heute richtig bezahlt.

1902.

Post-Annahme.

hätte er plötzlich ein Elirix geschluckt, das ihm die der Wissen- schaft geopfert Jugend wieder gab, so war er anzusehen, und in diesem Moment konnte er fast für schön gelten. —

José hatte sich entfernt. Edith meinte, der Jubel habe nicht Raum in ihrer Brust; die Aussicht auf eine friedliche Lösung des Konfliktes zwischen ihr und José beglückte sie un- jagbar. Als Katharina aus dem Nebenzimmer eintrat, flog sie- ihr ungestüm entgegen und rief ihr jubelnd zu: „Nun dar- ich hoffen, das Alles gut wird! Höre nur was —“

„Ich habe bereits gehört“, erwiderte die Hellmut kurz; aber unter dieser Barockheit barg sich heftige Erregung: „Ich- vernahm im Nebenzimmer mehr als mir lieb ist! — Das- junge, launische Ding paßt nicht zu Deinem ersten Bruder- sie wird, wenn der erste Rausch vorbei ist, wie ein Kleingewicht- an ihm hängen. Ein Mann, wie er, muß unverheiratet- bleiben!“

BRIKET-VERKAUFVEREIN
Cöln.
Union
Die Briquets Marke „Union“ sind den Specialmarken durchaus gleich- wertig, da sie von denselben Werken aus denselben Rohstoffen und mit denselben Maschinen gepresst werden.

Sommerfrische Johannaberg.
 Dienstag, den 17. Juni, nachmittags 5 Uhr:
Konzert
 des rühmlichst bekannten **Waltz-Orchesters**

Für Magenleidende!
 Allen denen, die sich durch Fäulnis oder Verstopfung des Magens durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:
Magenkatarrh, Magenkrampf
Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung
 angezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche heilsame Wirkungen schon sehr vielen Patienten bewiesen sind.

25 Detmolder Lotterie.
 Ziehung am 25. und 26. Juli 1902.
 Es gelangen zur Verlosung:
 1. 1. Preis 2500 Mk.
 2. 2. Preis 1000 Mk.
 3. 3. Preis 500 Mk.
 4. 4. Preis 250 Mk.
 5. 5. Preis 100 Mk.
 6. 6. Preis 50 Mk.
 7. 7. Preis 25 Mk.
 8. 8. Preis 10 Mk.
 9. 9. Preis 5 Mk.
 10. 10. Preis 2 Mk.
 11. 11. Preis 1 Mk.
 12. 12. Preis 500 Mk.
 13. 13. Preis 1000 Mk.
 14. 14. Preis 500 Mk.
 15. 15. Preis 250 Mk.
 16. 16. Preis 100 Mk.
 17. 17. Preis 50 Mk.
 18. 18. Preis 25 Mk.
 19. 19. Preis 10 Mk.
 20. 20. Preis 5 Mk.
 21. 21. Preis 2 Mk.
 22. 22. Preis 1 Mk.
 23. 23. Preis 500 Mk.
 24. 24. Preis 1000 Mk.
 25. 25. Preis 500 Mk.

Liebe und Gold.
 Kriminal-Roman von Gustav Loessel.
 (Fortsetzung.)

„Auch ohne den Inhalt gesehen zu haben, kenne ich ihn.“ fuhr Robert fort. „Vierzehn Tage ist der Brief unterwegs. Sechs Wochen braucht er, um nach Deutschland zu kommen. Wir haben noch vier Wochen Zeit. Denn schneller kann auch eine telegraphische Antwort nicht hier sein.“

„Und was dann?“ fragte Helene gespannt.

„Dann? Wir müssen vorher fort und weit genug sein, um nicht mehr erreicht werden zu können.“

„Dann müßte er gerade Dir weichen. Ich sehe keinen Mittelweg.“

„Nun also, dann weicht er mir!“

„Gutwillig gewiß nicht.“ spottete Robert.

„Dann — anders.“

„Wie meinst Du das?“ fragte er mit einem flammenden Blick.

„Du bist ein Mann.“ entgegnete sie ausweichend. „Diese Frage wirst Du Dir allein beantworten können.“

„Nun, ich denke noch immer, es giebt etwas, das den Mord ausschließt.“

„Ah, Du Guter, und das wäre?“

„Das Geheimnis.“ sagte er flüsternd, „das zwischen den beiden ist und sie unaufloslich aneinanderkettet. Sie reden davon nicht, aber ich bin gewiß, es ist da, und es giebt bei dem einen oder dem anderen Schriftstücke, die es bestätigen oder vielleicht gar enthüllen. Das ist das nächste, was wir thun, wonach wir forschen müssen. Du bist fortwährend um Laufwitz. Beobachte, wo er seine geheimen Papiere aufbewahrt; nimm heimlich Wachsabdrücke von den Schlüsseln und gieb sie mir. Wozu wäre ich Mechaniker. Wir werden dann Zeit und Gelegenheit zu einer Nachforschung an Ort und Stelle besprechen. Bei Tom habe ich es leichter. Solche Schlösser wie der hat, öffnet man mit einem krumm gebogenen Nagel. Aber die alte Unke hoch ewig an ihrem Teiche. Ich glaube auch nicht, daß da etwas zu holen sein wird, eher bei Deinem Adoptivvater. Nach nach den Geldverhältnissen schau Dich um. Man kann nicht wissen. Fliehen müssen ohne Geld ist recht möglich. Wenn er, wie ich vermute, nur mit Checks bezahlt, wie es in diesem Lande der Brauch ist, dann muß man im Notfall einen solchen auf seinen Namen fälschen, oder einen, den Du Dir von ihm auf 300 Pfund aufstellen läßt, auf 3000 Pfund erhöhen.“

Helene nickte zustimmend.

Sie winkte grüßend mit der Peitsche und sprengte davon.

Mit einem bösen Blick sah ihr Robert nach. Das war nicht der Abschied eines liebenden Weibes. Er war nicht gesonnen, sich beiseite schieben zu lassen. Sie mochte sich hüten.

11.

Einer allseitig drückend empfundenen Spannung, welche auf den Bewohnern der Laufwitz-Station lastete, wurde unerwartet ein Ende gemacht. Der Krieg mit Transvaal war ausgebrochen. England rüstete große Heere zur schnellen Beendigung desselben. Diese mußten verproviantiert werden. Große Fleischlieferungen wurden eingefordert. Die Laufwitz-Station allein hatte eine Bestellung auf sechs-tausend Ochsen. Nun hieß es, diese, welche auf unabsehbaren Flächen frei weideten und gänzlich verwildert waren, aufzubringen. Das war keine leichte Arbeit. Um sie zu bewältigen, mußten nicht nur alle Männer auf der Laufwitz-Station und ihren Außenstationen, sondern auch die Bewohner im Umkreise von 20—30 englischen Meilen mobil gemacht werden. Auch Tom mußte ins Feld, und Robert schloß sich freiwillig an. Jetzt oder nie, sagte ihm eine innere Stimme, werde er die Gelegenheit zu einer gründlichen Durchforschung der Außenstation und Helene ebenso zu einem Einblick in Laufwitz' geheime Papiere finden.

Robert fand schon in den nächsten Tagen Gelegenheit, bei der Verfolgung eines ausgebrochenen kleinen Viehtrupps von dem Haupttrupp sich zu entfernen und unbemerkt nach der Außenstation zu entweichen.

Die Hütte bewohnte Tom allein. Die Gutsleute hausten in besonderen Baracken. Gefocht wurde im freien. Sie bestand nur aus zwei Räumen. Der größere war die Vorratskammer, die Tom unter Verschluss hatte, der kleinere diente ihm als Wohn- und Schlafraum. In diesem hielt nun Robert Umschau, insbesondere nach irgend welchen geheimen Verstecken, denn außer einem selbst gezimmerten Bett, einem Tisch und einer Bank, war von Möbeln nichts darin.

Unter einem Haufen von Hebrich und Lumpen fand er eine alte Kiste von mäßigem Umfang, welche mit einem einfachen Vorlege-schloß versehen war. Dies zu öffnen war für ihn eine Kleinigkeit.

Der erste Einblick war weniger ermutigend. Etwas Wäsche, Kleidungsstücke, ein Paar Stiefel lagen ungeordnet darin. Nichts desto weniger setzte er sein Suchen fort. Erst ganz am Grund fand er, von Glanzleinenwand umwickelt, die Papiere, welche ihm Aufklärung gaben, wer Thomas Berghoff eigentlich war.

Er war ein Viehhändler aus der Umgegend von Marienburg, wo bekanntlich auch Laufwitz, der dort Fleischermeister gewesen, herkam. Das erklärte zunächst die damaligen nahen Beziehungen der beiden zu einander.

Ganz zu unterst fand Robert einen vergilbten Brief mit ausgefranzten Rändern. Die kaum mehr leserliche Schrift war von Frauenhand. Er begann: „Mein innigst geliebter Mann!“ und schloß mit den Worten: „Dein treues Weib Louise Laufwitz.“

Robert stutzte, als er die Unterschrift las. Das war ein Brief von der verstorbenen Mutter Mariens an ihren Gatten. Was that der hier und wie kam Tom in dessen Besitz? Neugierig gemacht, begann Robert zu lesen, und je weiter er kam, je mehr hellten seine Züge sich auf.

So ganz war er von seinen Gedanken erfüllt gewesen, daß die Außenwelt für ihn völlig abgestorben war. Alles, was er glaubte nie enträtseln zu können, lag auf einmal klar vor seinen Augen. Und neue, glänzende Bilder stiegen vor ihm auf. Er war nun doch der Schlawiere gewesen. Sein fein abgekartetes Spiel war gewonnen mit diesem Truntpfblatt in der Hand. Welch ein Moment, wenn er vor beide Männer hintrat und dem zu sehr vertrauenden Laufwitz verriet, welchem furchtbaren Betrage er zum Opfer gefallen war, und daß der Schurke, der ihm das gethan, sein bester Freund war.

Er war diesem Moment näher, als er selbst ahnen oder wünschen konnte, denn plötzlich wurde die Thür aufgestoßen und herein trat man auf einer improvisierten Bahre blutüberströmt den Mann, bei welchem noch eben seine Gedanken gewesen — den alten Tom und gleich hinter ihm kam Laufwitz herein.

Robert war vom Boden aufgesprungen. Den vergilbten Brief hielt er noch in der Hand. Auf einen Augenblick starrten alle drei einander in sprachlosem Erstaunen an. Was hier geschehen war, darüber konnte bei keinem ein Zweifel herrschen. Es war ein Moment tödlicher Spannung. Was wird nun geschehen?

12.

Wir müssen den Faden unserer Erzählung hier auf einen Augenblick fallen lassen, um zu früheren, für die Folge aber hochbedeutsamen Ereignissen, welche mit der drohenden Katastrophe in engstem Zusammenhang stehen, zurückzufahren.

Marie fühlte sich als eine Gefangene, ohne noch zu wissen, daß sie es war.

Ihre gänzliche Isolierung von den anderen Pensionären der Vittorischen Anstalt, welche man mit der Eigenart ihres Lebens, das größter Ruhe und Schonung bedürfe, erklärt hatte, wurde trotz der ihr sonst gebotenen Annehmlichkeiten und der ihr von dem Arzt und den Angestellten bewiesenen Zuvorkommenheit auf die Dauer unerträglich.

Sie ließ den Doktor Vittori zu sich bitten und erklärte ihm rundweg, daß sie seine Anstalt verlassen und nach Deutschland zurückkehren werde.

Er versuchte zuerst in gewohnter sanfter Weise, sie von diesem für ihre Gesundheit verhängnisvollen Schritt zurückzubringen, tröstete sie, sagte, daß sie inbezug auf ihre Freunde in einem Irrenhaus befangen sei, denn niemand in der Welt nähme eine wärmeres Interesse an ihr als diese.

Marie war eigensinnig, sie hatte alles reiflich erwogen und diesen Schritt als den allein richtigen erkannt.

Ein Wort gab das andere. Die Unterhaltung nahm eine unfreundliche Wendung und zuletzt erklärte ihr der Arzt mit aller Entschiedenheit, sie werde seine Anstalt nicht mehr verlassen, denn sie sei geistesgestört.

Marie stand da wie vom Donner gerührt. Geistesgestört? War es denn nicht der Mann, der ihr das sagte.

„So geben Sie mir einen Beweis meiner Geistesgestörtheit.“ sagte sie mit erzwungenem Gleichmut. „Sprechen Sie mit mir über irgend eine Sache und bemerken Sie, ob ich in meinen Antworten unkorrekt oder nur schwankend bin.“

„So nennen Sie mir doch Ihren Namen.“ sagte Vittori kühl.

„Meinen Namen? Marie Laufwitz, d. h. jetzt wieder, nachdem ich mich durch eine lange Reihe von Jahren nach meiner Mutter Marie Heppner genannt hatte. Die Gründe hierfür sind die meinen und gehen Sie nichts an. Meine Freundin Helene Wöhlau kennt sie. Nun, ist das nicht verständlich geantwortet?“

„Ganz so, bis auf einen kleinen Punkt — Ihren Namen. Sie sind eben jene Helene Wöhlau und Ihre Freundin ist die Marie Laufwitz, welche jetzt nach Australien gegangen, um ihr väterliches Erbe anzutreten.“

Marie stand wieder einen Augenblick stumm und starr dem Manne gegenüber, der selber so verworrene Reden führte. Sein Blick, seine Haltung ließen erkennen, daß er im Ernst sprach.

(Fortsetzung folgt.)

antes Gespann,
 nd Füllen,
 54 andere Gewinne
 haltungsgegenstände u.)
 men:
winne
22500 Mk.
 ose für 10 Mark
 durch die
 stelle
 für Stadt und Land.,



Wohnung
 3 Räumen zum 1. Juli zu
 leten.
 30, sagt unt. 139f die Exp.
 10.

Wohnung
 (Zimmer) per 1. Juli gesucht.
 ff. unt. A. 1902 W. an die
 d. Bto. 199f

Eine Wohnung
 3—4 Räumen nebst Zubehör
 Gartenland ist zum 1. Okt.
 ermeten.
 10, sagt unt. 222f die Exp.

Verkäufe
Bauplatz
 Wilhelmplatz — Bäder-
 wall — gelegen, 36,70 Ruten
 , haben wir zu verkaufen.
 ere Auskunft erteilt unser
 glieb, Herr Rentner Bof,
 erstr., der auch Angebote
 zum 25. Juni 1902 ent-
 a nimmt. 213f

Verkaufe
gebrauchte Räder
 n Blechangelas Stütz zu
 40 bis 80 Mark. 209f
Wittelsdorf. 22.

Villa
 am 18. Juni, vormittags
 10 Uhr am hiesigen Amtsge-
 Zimmer Nr. 16 öffentlich
 anst. 172f

Kolonat
 Dettinghausen, bestehend
 aus einem guten Wohnhause
 mit ca. 17 Scheffelsaat guter
 Ländereien soll durch mich unter
 günstigen Bedingungen verkauft
 werden.
 Eduard Meyer,
 Agentur- und Kommissionsgeschäft
 Herford.

Unsere Besichtigung
 (Wohnhaus m. Garten v. 100 Rut.)
 Unter den Linden 12
 ist wegen Todesfalls unter gün-
 stigen Bedingungen zu verkaufen.
 Auch sind in derselben möblierte
 Zimmer zu vermieten. 155f
 M. Schulz Erben.

D. Backhaus.
 Gehrenberg 16.
Uniform-Mützenfabrik
 Spezialität: 1706
Beamten- u. Schülermützen.
 Mehrere Sorten querebanene
Ekstortoffeln
 empfiehlt billigt
 Frau Ida Werner.

Sophphotograph
C. Colberg
 Herford.
 Bäckerstr., Eingang Münchstr.,
 Sonntags geöffnet.
 Fernsprecher 190. 99f

Damen-Schuhen
 120 cm. breit, von 85 Pf. an.
 197f
Ferd. Mattis
 Freitag, 20. ds. Mo.,
 morgens 10 Uhr. 243f
 soll der

Grasschnitt
 in den zwischentigen Wiesen des
 Gutes Berdula b. S. v. n. g.
 öffentlich meistbietend verkauft
 werden. Käufer wollen sich zur
 bestimmten Zeit beim Aukt. h.
 einfinden. 243f
 Benkhansen, 12. Juni 1902
 Die Gutsverwaltung.

Bürstenwaren
 bringt in Erinnerung
 H. Halle, Bürstenmacher,
 Arndtstr. 36. 145f

Salicyl (echt)
 führt einmache Früchte u. vor
 dem Verderben. Zu laden a
 Badet 10 Pf. bei
 Heinrich Nolling, Herford. 145f

Hausfahnen
 Reinecke, Hannover. 145f

Verkauf
 in der ersten Etage meines
 Hauses, und 4—5 parterre ge-
 legene Räume, beabsichtige ich
 möglichst zusammen, oder geteilt
 zu vermieten; auf Wunsch kann
 auch Stallung und Wagenremise
 mit vermietet werden.
 Die Inanspruchnahme der Woh-
 nung erfolgt ganz nach den
 Wünschen des Mieters.
Frau Clara Krach,
 Bäderstraße 15.

Wer schnell u. billig Stellung
 finden will, verl. per Postkarte die
Deutsche Balancen Post
 Göttingen.

Das graue Haus.

Roman von D. Corany.

11. Fortsetzung.

[Nachdruck verboten]

Als der Abend dunkelte, kam Dr. Werner wieder, und das erste Aufblühen der Morgenröte traf ihn noch an dem Lager des jungen Mädchens. Mit der Größe der Gefahr wuchs sein Interesse. Das war nun einer jener Fälle, wo er um den Preis seiner Seele hätte siegen mögen; das war die erhoffte Gelegenheit, manchen Missethater noch glommt der schwache Lebensfunke; ihn verlöschen. Geisterhaft sah Jose in dem fahlen Frühlingslicht aus, tief und weß erscheinen; doch aus den Au- liche Energie. Wie er jetzt dastand buschigen Brauen zusammengezogen, die Lippen fest aufeinander gepreßt, gewissen unheimlichen Anziehungskraft. Auf ihrem niederen Schemel saß er empor; sie wagte keine Frage und bedachte, der leise hereinflücht, ebenfalls. Viele bange Tage dauerte dieser e- der Wissenschaft und dem kalten Tod schwacher Hoffnungsstimmer, erst zu erkennen; er schwand und leuchtete auf. Des Todesengels Fittich schwebte Marthas Haupte, aber Tag für Tag berührte.

Jose spannte alle seine Geisteskräfte an und gönnte sich nicht die experimentierte, ging weiter, als manchen gethan hätte. Und das Glück schien dem Aber nicht allein dem Gebote des Schicksals wandelnd, nein, noch ein ande- die Selbstsucht erstickendes Gefühl war Gene Martha, die einst, so erzähl- schillernder Schmetterling herumflattert gewesen — mehr noch — beinahe ver- Mädchen, das wie eine vom Sturm dalag und ganz in seine Hände geg- als eine andere, als sein Geschöpf, schalten und walten konnte, als ein Bei und ihm gehörte. Dürfte er doch joga Lager weihen.

Wenn er seine Hand auf ihre hätte man meinen können, Martha schmeichelnde Berührung wie etwas Süß das zarte Gesicht, in dessen Augen es Bewußtlose unter dem Einfluß and wurde ruhig und um den kleinen Mund lächeln.

Endlich kam der Tag, da die bla- und wie durch wallende Nebel blide- mehr durch Bahnvorstellungen getrübt. Da kniete der Vater an dem Be- und fragte schluchzend: „Kennst Du mi- „Vater —“ flüsterte sie kaum hörba einem gewissen instintiven Vertrauen o- umfing und sie sorgsam emporrichtete. über seinen Arm, ein langes Aufatmen der Erlösung die junge Brust.

Anna trat rasch heran; sie wich al- ihr peinlich, die zum Leben Erwachende Herzen ruhen zu sehen; dennoch wagte zürnen.

Jose war hier Herrscher geworden. Die Kranke mußte in das graue Ha- sie absoluter Ruhe bedürfte, stimmte auch fragte nur ängstlich: „Ist dort auch ein- „Auch ich würde meine Freundin und wie ich glaube, kann niemand i- reicher pflegen.“ flügte Anna hinzu.

„Das alte Gebäude umfaßt sehr r- widerste Jose: „Sie können drei Zimm- liegen, beziehen. Die neuerbaute Villa ausgetrocknet; in eine Ueberfiedelung i- keinen Umständen.“

„Nein, nein!“ rief Jose; „dave- die Rede; ich bin glücklich, wenn Sie Ohnui nehmen. Wäre ich nur in der können; ich werde in Ihrer Schuld ble- sie jemals begleichen zu können.“

„Es kommt darauf an, was ich Ihnen herbebringe.“ Josés Stimme mit selbst-

„Es ist Ihnen im Voraus gewährt!“ versicherte sich Jose

Nach an demselben Tage wurde Martha, in weiche Kissen gebettet, in das graue Haus gebracht. Jose und Anna folgten ihr.

Nun konnte Jose zu jeder Stunde des Tages und der Nacht über die Leidende wachen — und er that es, bald an seinen Erfolgen verzweifelnd, bald innerlich aufjubelnd.

6.

Das graue Haus.

„Du möchtest uns Beide zu ewiger Herzenseinsamkeit verdammen und doch behauptest Du, daß Dir an unserem Glück liegt. Du siehst mich froh, aber kannst Dich nicht mit mir freuen und findest nur Worte des Tadel!“ sagte Edith und ging aufgeregt und ärgerlich in den Garten hinunter.

Nachdem das junge Mädchen sich etwas beruhigt hatte, brach sie blühende Zweige, Flieder und Goldregen, wand einen zwar kunstlosen, aber anmuthigen Strauß und eilte damit zu Martha. In die kleinen Hände des bleichen Mädchens legte sie ihn und kniete dann neben ihr nieder, sie mit schweichelicher

Im häuslichen Kreise

Aus Haus und Hof, Küche und Keller.

Das Gerstenkorn und seine Heilung. Ein allbekanntes Augen- fibel ist das sogenannte „Gerstenkorn“, dessen Entstehung auf einer Ent- zündung der sogenannten Meibom'schen Drüsen des Augenlidrandes beruht. Es beginnt mit Rötung und Schwellung, die sich auf das ganze Lid er- strecken und so hochgradig werden kann, daß das Öffnen der Lidpalte fast unmöglich ist. Dazu gesellen sich mehr oder minder heftige prickelnde und stechende Schmerzen, verbunden mit Lichtscheu und Thränenfluß. Nach einigen Tagen erscheint an einer Stelle ein gelblicher Punkt, aus dem sich unter lebhaften Schmerzen Eiter entleert. Bisweilen bildet sich auch tiefer im Lidknorpel ein hartes Geschwür. Man befördert die Erweichung des Gerstenkorns und beschleunigt den Ausbruch des Geschwüres durch halb- stündlich wiederholte warme Brei-Umschläge von Semmel mit Milch. Auch die Schmerzen werden dadurch bedeutend gemildert. Ist die Rötung und Schwellung erst im Entzünden begriffen, so wende man kalte Wasser-Ums- schläge mit einem weichen Feinwandläppchen an. Das Gerstenkorn kehrt gern wieder, ja in manchen Fällen folgt ein Gerstenkorn dem andern, und es entsteht dadurch ein langwieriges, das Gesicht verunstaltendes Leiden. Namentlich in den Entwicklungsjahren treten solche Rückfälle ein, dann ist vor allem eine säftereigende Kur und reizlose Diät, welche mehr in Obst, Gemüse, Milch und Eiern, als Fleischgenuß besteht, nötig dazu, täglich fleißig Bewegung in frischer, freier Luft. Dadurch heilen auch selbst bis dahin hartnäckig eingetrocknete Gerstenkörner; natürlich muß man auch die Ursachen vermeiden, welche die Entstehung des Leidens begünstigen. Hier- zu gehören der Aufenthalt in heißer trockener oder mit Staub, Tabaks- qualm, sowie Gasen verunreinigter Luft, ferner alle Unmäßigkeiten im Trinken etc.

Stodsflecke an Handschuhen. Stodsflecke an Handschuhen sind un- angenehm. Ein Mittel sie zu entfernen ist folgendes: In einen dicht verschließbaren Kasten oder eine hohe Dose stellt man ein flaches Gefäß mit Salmiakgeist. Die Handschuhe hängt man in der Dose oder dem Kasten auf und verschließt den Behälter dicht. Nach vierundzwanzig Stunden sind die Flecke verschwunden.

Zum Waschen des Haars nehme man Kamillenthee, wenn es ent- fettet werden soll; für Blonde ist dies ein empfehlenswertes Mittel, um die natürliche Farbe des Haars zu konservieren. Außerdem kann auch etwas Borax oder kohlensaures Natron ins Waschwasser gethan werden. Das Haar erhält dadurch jene vielbewunderte goldblonde Farbe.

—>>> Rätsel-Ecke. <<<—

1. Viererbild.



Defraudant: „Die 500 000 Mark sind in Sicherheit. — Dort hinter dem Gasthaus liegt der Bahnhof — aber — aber!“ Was mag ihn nur so beunruhigen?

2. eine Landschaft Italiens, 3. eine Stadt in der Rheinprovinz, 4. ein Ort in Ober-Italien, 5. ein bekannter Arzt, 6. ein Salz. Die Anfangsbuchstaben bilden den Namen einer Oper.

4. Wechsellrätsel.

Wie viel Senfzer, heißes Sehen, Herzeleid und bitt're Thränen Hat's nicht schon mit h gebracht! Doch soll all dies Elend schwinden, Suche schnell mit g zu finden, Was mit h Dich traurig macht.

Lösung der Aufgaben in voriger Nummer.

1. Bamberg, Robinie, Brenner; Kemberg, Sabiner, Brennus. 2. Augenblick.

Druck und Verlag: Neue Berliner Verlags-Anstalt, Aug. Krebs, Charlottenburg bei Berlin, Berliner Straße 40. Verantwortlich für die Redaktion der Zeitungsbeilagen der Neuen Berliner Verlags-Anstalt, Aug. Krebs: G. Weidorn, Charlottenburg.

—>>> Allerlei Ulk. <<<—

Neue Kunst.

Soll die Kunst Dir Nutzen bringen, Laß die Nachtigallen singen Sei bizarr heut — merke Bräut! Mit Begleitung des Klaviers.

Beruhigend.

Arzt (eine Leiche untersuchend): „Drei Wunden! Die erste ist tödlich; aber die beiden andern sind glücklicherweise nicht von Bedeutung!“

Unheimlich.

Gattin: „Arthur, Arthur, geh mal schnell und sieh, was mit dem Baby los ist. Der kleine Kerl macht ja einen unheimlichen Stand.“ Gattin (drei Jahre später): „Arthur, Arthur, geh mal schnell und sieh, was mit Friedrich los ist. Der kleine Kerl ist seit ein paar Minuten so unheimlich still.“

Kampf bis aufs — Stundenschlagen.

Fremder (zu einem Einheimischen): „Mir ist es hier bei Ihnen recht aufgefallen, daß die Uhren der verschiedenen Kirchen nie zusammen die Stunden schlagen. Wie kommt denn das?“ Einheimischer: „Ja, sehen Sie, hier bei uns herrscht unter den Kirchen 'ne schreckliche Rivalität, und da will's halt immer eine der anderen zuvorthun.“

Auf der Messe.

„Sagen Sie, in welcher Stadt wohnen Sie jetzt eigentlich?“ „Ich bin nach Jaroslaw übergesiedelt.“ „Nach Jaroslaw? Wie kann man in Jaroslaw wohnen? Dort lebt überhaupt kein anständiger Mensch!“ „Wie können Sie so etwas behaupten! Ich will Ihnen auf der Stelle hundert anständige Menschen aufzählen, die alle in Jaroslaw wohnen.“ „Sie sagen hundert; nennen Sie mir zehn!“ „Gut, die will ich Ihnen nennen: also, da ist erstens der Herr Seltensern, der ist allerdings vom Jahre schon wieder aus Jaroslaw fortgezogen, also den wollen wir gar nicht rechnen. Aber da ist der Herr Langfeder von der Firma Langfeder und Kompanie, das ist doch gewiß ein anständiger Mensch.“ „Der alte Herr Langfeder, der ist doch schon lange tot!“ „Ja, richtig, der ist ja tot; also der nicht. Aber da ist noch der Herr — wie heißt er doch gleich? — ein ungeheuer anständiger Mensch — ich komme nicht gleich auf den Namen — der Herr, der Herr — wie gesagt, ich könnte Ihnen hundert Namen aufzählen.“ „Nennen Sie mir wenigstens einen!“ „Einen? na ja — ich muß mich bloß besinnen — sagen Sie mal, muß es durchaus einer aus Jaroslaw sein?“

—>>> Schnodderig. <<<—



Hanswirt: „Hören Sie, was schlagen Sie denn so unvernünftig auf die Thür los?“ Der ungeberdige Gast: „Was geht denn das Sie an? Sind Sie vielleicht Mitglied vom Thürschußverein?“

Herr (Genauere Adresse des Bezie-

Exem- plare	Benennung der Zeitung	Bezi- ge
----------------	-----------------------	-------------

„Derforders Zeitung für Stadt u. Land“ nebst „Illustriertem Sonntagsblatt“ als Gratis-Beilage.

Quar

Obige

Post-Annahme.

hatte er plötzlich ein Elirix geschluckt, das ihm die der Wissen- schaft geopfert Jugend wieder gab, so war er anzusehen, und in diesem Moment konnte er fast für schön gelten. — Jose hatte sich entfernt. Edith meinte, der Jubel habe nicht Raum in ihrer Brust; die Aussicht auf eine friedliche Lösung des Konfliktes zwischen ihr und Jose beglückte sie un- sagbar. Als Katharina aus dem Nebenzimmer eintrat, flog sie ihr ungestüm entgegen und rief ihr jubelnd zu: „Nun darf ich hoffen, das Alles gut wird! Höre nur was —“ „Ich habe bereits gehört“, erwiderte die Gestalt kurz; aber unter dieser Vorsicht barg sich heftige Erregung: „Ich vernahm im Nebenzimmer mehr als mir lieb ist! — Das junge, launische Ding paßt nicht zu Deinem ersten Bruder; sie wird, wenn der erste Rausch vorbei ist, wie ein Bleigewicht an ihm hängen. Ein Mann, wie er, muß unverheiratet bleiben!“

BRIKET-VERKAUFSVEREIN

Coln.

Union

Die Briquets Marke „Union“ sind den Specialmarken durchaus gleich- wertig, da sie von denselben Werken aus denselben Rohstoffen und mit denselben Maschinen gepresst werden.

Sommerfrische Johannaberg.
Dienstag, den 17. Juni, nachmittags 5 Uhr:
Konzert
des rühmlichst bekannten Hof'schen Solo-
Quartetts aus Köln.

Eintrittspreis: Im Vorverkauf Mk. 1,—. (Hinrichs-
Hofbuchhandlung Detmold und am Buffet in Johanna-
berg). An der Kasse Mk. 1,25. 229f

Wilhelmshöhe
beliebter Ausflugsort, in 20 Minuten vom
Bahnhof zu erreichen. — Schöne schattige
Anlagen und Veranda.
ff. Kaffee, Weine, Biere, Liqueurs sowie
kalte Speisen. Eigene Konditorei.
Süsse und saure Milch.
Für die Unterhaltung der Kinder:
Karussells, Schaukel, Rundlauf.
290e
Wilhelm Beiner.

Sommerfrische Bodenwerder-Kennade,
errlichen Weserthal, von bewaldeten Bergen ringsumgeben, Laub-
Nadelholzwäldern mit schattigen Wegen in 5 Min. zu erreichen
chhausische Berggärten). Flussbadeanstalt, Bahn- und Dampf-
verbindungen. Von Station Emmerthal (Hannov.—Altenbeken)
0 Min. erreichbar. Empfehlenswerte Tagestouren. Sonntags-
zug 8³⁰ nach Emmerthal mit Anschluss nach Hameln—Hannover.
Prospekte in der Buchhandlung von A. Pottkamp,
Näheres durch den Vereinsvorstand. 658e

Nordseebäder
Westerland } auf Sylt
und }
Wenningstedt }
Stärkster Wellenschlag der Westküste. Unvergleichlich
schöner Strand. Seebad und Luftkurort I. Ranges.
Sommer- und Rundreisefahrkarten auf allen grösseren Stationen.
Illustr. Broschüre sowie
alles Nähere durch Seebade-Direction in Westerland-Sylt.

MEYERS
UTZ-CREAM
Metall-Putz
vergleichlicher
und bester
METALL-PUTZ
Überall zu haben

D. Backhaus,
Gehrenberg 16.
Uniform-Wänsfabrik
Spezialität: 1706
Beamten- u. Schülermützen.
Mehrere Sorten querhahene
Stiftstoffschnitten
empfehlen sich 234f
Fran Ida Werner.

Dr. Detters (Bockbutter,
Vanillin-Zucker
Puddingpulver
à 10 Bg. Mkt. mehrfach bewährt.
Rezepte gratis von den besten
Kochschulen. 365f.
Hiesiges und Münchener
Bier
in Caphors. 510f
Hotel Stadt Bremen.

Hofphotograph
C. Colberg
Hersford.
Bäckerstr., Eingang Mönchstr.
Sonntags geöffnet. 99f
Fernsprecher 190.

Für Magenleidende!
Allen denen, die sich durch Erfüllung oder Ueberladung des Magens
durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen
oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:
Magenkatarrh, Magenkrampf
Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung
angelegen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzüg-
liche heilsame Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies
das bekannte
Verdauungs- u. Blutreinigungsmittel, der
Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein.
Dieser Kräuter-Wein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen
Kräutern mit gutem Wein bereitet, und stärkt und belebt den
ganzen Verdauungsorganismus des Menschen ohne ein Abfähr-
mittel zu sein. Kräuter-Wein beseitigt alle Störungen in den
Blutgefäßen, reinigt das Blut von allen verdorbenen tran-
smittierten Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung ge-
sunden Blutes.
Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weines werden Magenleiden meist
schon im Keime erloscht. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung allen
anderen (schmerz-, krebserregenden, gefährlichen) Mitteln vorzuziehen. Alle
Symptome, wie: Stoffschmerzen, Aufstossen, Sodbrennen, Blähungen,
Nebelkeit mit Erbrechen, die bei chronischen Magenleiden
um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Malen beseitigt.
Stuhverstopfung mung, **Kolikschmerzen**, **Verstopfung**,
Schlaflosigkeit, sowie **Blutarmut** in Leber, Milz und Nieren (Leber-
gallensteine) werden durch Kräuter-Wein rasch u. geistig beseitigt.
Kräuter-Wein befreit jedwede **Unverdaulichkeit**, berichtigt den Verdauungs-
system einen Aufschwung und entfernt durch einen letzten Schritt alle unang-
stlichen Stoffe aus dem Magen und Darmtrakt.
Sageres, bleiches Aussehen, Blutmangel,
Entkräftung
sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter
Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber.
Bei gänzlicher **Appetitlosigkeit**, unter nervöser Ab-
spannung und **Gemüthsverfinstung**, sowie häufiger **Stoffschmerzen**
schlaflosen Nächten, stehen oft solche Kranke langsam da. Kräuter-
Wein gleicht der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuter-
Wein steigert den Appetit, fördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoff-
wechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die
erregten Nerven und schafft dem Kranken neue Kräfte und neues Leben.
Balsamische Aromen und Duftstoffe bewirken dies.
Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à 1.25 u. 1.75,
in Hersford, Salzgitter, Blotho, Enger, Bünde, Völlenbed,
Spence, Schilke, Heepen, Dornhausen, Mennigsdorf,
Schömar, Vemgo, Hohenhausen, Barenholz, Lage, Brackwede,
Werther, Welle, Riemsloh, Neuenkirchen, Borchholzhausen,
Halle i. W., Bielefeld usw. in den Apotheken.
Auch versendet die Firma **Hubert Ullrich, Leipzig**,
im Engrosverkauf 3 und mehr Flaschen Kräuterwein
zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto-
u. frachtfrei. Mindestquantum im Engrosverkauf sind also
3 Flaschen.
Vor Nachahmungen wird gewarnt.
Man verlange ausdrücklich [655e]
Hubert Ullrich'sch
Kräuter-Wein.
Mein Kräuter-Wein ist kein Geheimmittel; seine Bestandteile sind:
Malagawein 450,0, Weinspirit 100,0, Glyzerin 100,0, Rotwein 240,0,
Eisessigsäure 12,0, Zitronensäure 320,0, Fenchel, Anis, Selenenwurz, amerik.
Ginsengwurzel, Galaninwurzel, Kalmuswurzel aa 10

Nr. 82
vorzügliche
6 Pfg. Cigarre
Ign. Pelster,
Gehrenberg 25. 78e

Empfehle meine vorzüglichen
Fruchtsäfte:
Himbeer-saft
Johannisbeer-saft
per Liter 1,50 Mk.
Kirschen-saft
Citronen-saft
per Liter 1,20 Mk.
Konditorei Samsberg

Verjüngt!
erhalten Alle, die ein zartes,
reines Gesicht, rosiges, jugend-
liches Aussehen, weiche, sam-
metweiche Haut und blendend
fröhlichen Teint haben. Man wolle
sich daher mit
18e
Kochender Vismilch-Soße
v. Bergmann u. Co., Kadebeul-
Dresden.
Schutzmarke: Stedensperd.
à Stück 50 Bg. bei:
Neuhäuser Apotheke, Alt-
städter Apotheke, W. G.
Joh: Quas Döls; **Seiner**
Schmidt u. M. Maack Nachf.
in Vöhne 3 Müller, Apotheker
Plattens i. Enger.

Zur Vision
empfehle
Damen-Schürzen
120 cm. breit von 85 Bg. an.
197f
Ferd. Mattis
Freitag, 20. ds. Mts.
morgens 10 Uhr. 243f
soll der
Grasschnitt
in den zwischeligen Wiesen des
Gutes Werburg a. S. u. n. g.
öffentlich meldebedingend verkauft
werden. Käufer wollen sich zur
bestimmten Zeit beim Aukt. i. d.
einfinden. 243f
Bankhausen, 12. Juni 1902
Die Gutsverwaltung.

Gottesdienste
der Baptisten-Gemeinde.
Hersford Am Gange Nr. 3.
Borm. 10 Uhr: Predigt.
Nachm. 1 1/2 „ Sonntagschule.
5 „ Predigt.
Mittwoch abends 8 1/2 Uhr:
Gebetsstunde.
Fr. Wöhr.

Voss'sches Vogel-
futter
mit der „Schwalbe“
für alle Vogelarten erprobte
Mischungen, 100fach prämiert, in
den meisten zoologischen Gärten
im Gebrauch, ist das
beste und älteste Futter
in versiegelten Packeten
zu Originalpreisen in stets frischer
Packung erhältlich in Hersford
bei **C. Wahmann und Carl**
Meves. 659e
Illustr. Preisl. über Käfige,
Aquarien und Vogel versendet
gratis. **Gustav Voss,**
Hoflieferant, Köln a. R.

Trinke
Elmendorfer
überall!
Brennerei Elmendorf
Jesselhorst, Westfalen.

Verein der
Feldmarken Hersford's
und Stiftberg.
Die Mitglieder, welche durch
den Verein Saatwied in bestellen
wollen, mögen sich im evange-
lischen Vereinsbureau einfinden. Die
Vereinsliste liegt bei Herrn Blö-
bis zum 22. Juni aus. 216f
Der Vorstand.

Bürstenwaren
bringt in Erinnerung 145f
H. Halle, Bürstenmacher,
Ardeystr. 36.
Saltchl (edl)
führt einmache Früchte u. vor
dem Verderben. Zu laden a.
Badel 10 Bg. bei 232f
Heinrich Nolling, Remm.
Hausfahnen
Heinrich, Hannover.

25. Detmolder
Lotterie.
Ziehung am 25. und 26. Juli 1902.
Es gelangen zur Verlosung:
1 vollständig elegantes Gespann,
25 Pferde und Füllen,
20 Stück Rindvieh u. 1954 andere Gewinne
(Fahrräder, Maschinen, Haushaltsgegenstände u.)
also zusammen:
2000 Gewinne
im
Gesamtwerte von 22500 Mk.
Lose à 1 Mark, 11 Lose für 10 Mark
sind zu beziehen durch die
Geschäftsstelle 559e
der „Herforder Zeitung für Stadt und Land.“

Zur Anfertigung
sämtlicher
Drucksachen
empfehlen sich die
Buchdruckerei
Chr. Quentin
Hersford, Brüderstr. 21.

Wohnungen
Wer eine Wohnung zu ver-
mieten hat oder mieten will,
insbesondere dies in der sehr beachteten
Herforder Zeitung für Stadt u. Land.)

Eine Wohnung
von 4 Räumen ist zum 1. Ok-
tober, ev. auch früher, an ruhige
Mieter zu vermieten. 99e
Bäckerstraße Nr. 9.

Abgeschl. Etage
mit Garten zum 1. Oktober zu
vermieten. 417e
Auskunft: **Steinf. 21.**

In unserem neu erbauten Hause,
Annastraße, etwa 5 Minuten vom
Staatbahnhof entfernt, sind zwei
bessere abgetheilte
Etagen
ebst Zubehör sowie Veranda
und Garten zum 1. Juli oder
äter zu vermieten. 633e
Gebrüder Sewing,
Bünderstr. 18.

Festoniererrinnen
auf bunte Sachen finden lobnende
Beschäftigung. 134f
Herforder Hemdenfabrik,
J. Eisbach u. Co.

Eine Wohnung
von 5 Räumen nebst Zubehör
per 1. Oktober zu vermieten.
Nachfragen unt. 160f in der
Exp. d. Ztg. 216f

Kost- und Logis
erhalten anständige junge Leute.
96f **Marienstraße 17,**
Borsterre.

Wohnung
in der ersten Etage meines
Hauses, und 4—5 parterre ge-
legene Räume, beabsichtige ich
möglichst zusammen, oder geteilt
zu vermieten; auf Wunsch kann
auch Stallung und Wagenremise
mit vermietet werden.
Die Instandsetzung der Woh-
nung erfolgt ganz nach den
Wünschen des Mieters.
Frau Clara Krach,
Büderstraße 15.
Wer einen u. billigen Stellung
finden will, verl. per Postkarte die
„Deutsche Wänsen Post“
Erlangen.

1 treu nblische
Wohnung
von 3 Räumen zum 1. Juli zu
ermieten. Wo, sagt unt. 139f die Exp.
d. Ztg.

Freundl. Wohnung
(3 Zimmer) per 1. Juli gesucht.
Off. unt. A. 1902 W. an die
Exp. d. Ztg. 199f

Eine Wohnung
von 3—4 Räumen nebst Zubehör
und Gartenland ist zum 1. Okt.
zu vermieten.
Wo, sagt unt. 222f die Exp.

Verkäufe
Bauplatz
am Wilhelmshöhe — Lübb-
thorwall — gelegen, 36,70 Auten
groß, haben wir zu verkaufen.
Nähere Auskunft erteilt unser
Mitglied, Herr Rentner Böß,
Bäckerstr., der auch Angebote
bis zum 25. Juni 1902 ent-
gegen nimmt. 213f
Das Presbyterium der Petrifirche.

Verkaufe
18 gebrauchte Räder
wegen Platzmangel das Stück zu
40 bis 80 Mark. 209f
Wittkindstr. 22.

Die am Deichthorwall bele-
gene Wefelmeier'sche
Villa
wird am 18. Juni, vormittags
10 Uhr am hiesigen Amtsge-
richt, Zimmer Nr. 16 öffentlich
verkauft. 172f

Kolonat
in Oettinghausen, bestehend
aus einem guten Wohnhause
mit ca. 17 Schefeffaat guter
Ländereien soll durch mich unter
günstigen Bedingungen verkauft
werden. 144f
Eduard Meyer,
Agentur- und Kommissionsgeschäft
Hersford.
Unsere Besichtigung
(Wohnhaus m. Garten v. 100 Rut.)
Unter den Linden 12
ist wegen Todesfalls unter gün-
stigen Bedingungen zu verkaufen.
Auch sind in derselben möblierte
Zimmer zu vermieten. 255f
M. Schulz Erben

Louis Ranzow.

Grosse Posten Steppdecken.

Kattun-Decken von 4,75 Mk. an. Specialität: Steppdecken eigener Anfertigung mit prima Watte und Wolle.

Satin-Decken von 6,50 Mk. an.

Größtes Lager in Schuhwaren!
Jede Konkurrenz überbietend!
Auswahl, Feinheit und Billigkeit.
Alle Neuheiten der Saison
 verkaufe von jetzt ab
 zu staunend billigen Preisen.

I. Reinecke,
Herford,
 Baderstraße 27.

Anfertigung nach Maß moderner Schuhwaren.
 Reparaturen prompt und billig.

Herren-Triumph-Schnallenschuhe
 in Leder und Seggüch.
 Hohe Schnürschuhe und Zugstiefel
 in modernen Facons.

Bräutenschuh in led. Seggüch. Cheveraux, Knopf-
 u. Schnürschuh, Seifing-Knopf- und Zugstiefel
 Niederschuh, gehüpft und geflickt.

Jeder Säugling
 gedeiht bei
Dr. Crato's Ersatz
 für Muttermilch!

3545 Zu haben bei:
Carl Meves, Drogerie.

Fahrräder u. Luxus-Nähmaschinen
 sind erstklassige deutsche
 Fabrikate.
REX Die Fahrzeug- u. Näh-
 maschinen-Industrie
 L. Antweiler, Köln a. Rh.
 liefert solchem 1. jährig.
 Garantie direkt zu La-
 gros-Preisen. Katalog
 grat. Wiederverk. ges.
 Rex Nr. 1 Tourenrad M. 87,50
 Luxus Nr. 51 Nähmasch. M. 30

Hotel Kaiserhof
 Neuer Markt Herford Neuer Markt.
 Erstklassige Restaurationsräume.
 Helle und dunkle Biere, Reine Weine.
 Anerkannt vorzügliche Küche
 — Mittagstisch im Abonnement 90 Pfg. —
 hält sich dem hiesigen und auswärtigen Publikum
 bestens empfohlen. 151f

Carl Asshauer.

Bahnhofshotel.
 Sonntag, den 15. Juni 1902:
Frühkonzert
 im Saal oder Garten, von 11 1/2 Uhr ab. Entree frei. Bier
 zu gewöhnlichen Preisen.
 Menu zu 1 Mk.
 Krebs-Suppe, Schmorbraten mit Kompott und
 Hummer-Majonaise, Salat,
 Spargel mit kalter Beilage, Citrouen und Crème.

Askania
 Größte Ausnützung der Heizgase, daher
 billigster Betrieb. Neu ausgerüstet mit:
 mechanisch auf- und abstellbarem Koch-
 ring D. R. P. 130 211, mit Zeller- und
 Speisewärmer; letzterer ist an jedem
 früher gekauften Herd anzubringen.

Bis 1. April
 über
22 000
 Stück
 geliefert

Gust. Metzler,
 Installationsgeschäft
 Spezial: Bade- und Klosett-
 anlagen.
 Rennstr. 25,
 Telefon Nr. 308.

Waschmaschinen
Wringmaschinen
Waschmangelmaschinen
 nur erster bewährter Systeme liefere zu denkbar
 billigsten Preisen.
 Gleichzeitig bringe
Drahtgeflechte etc., sowie
Wäscheleinen à 1 Mark
 in empfehlende Erinnerung.

Carl Wilmsmeyer,
 Kl. Mauerstr. 7.

A. Bückor,
 prakt. Bandagist
 Herford, Brehmberg 18
 fertigt u. empfiehlt: Bruch-
 bänder, Leibbinden, Geradhalter, Maschinen gegen Ver-
 krümmungen des Rückgrats, der Beine und Füße.
 Lager sämtlicher Artikel für Krankenpflege, chirurgischer Instrumente
 und Gummivarren, sowie medizinische Verbandstoffe. 410a

Näherinnen
 für bunte und weiße Sachen suchen
J. Elsbach & Co.
 Wäsche-Fabrik.

Spargel
 Täglich frisch gestochen
 à Pfund 40 und 24 Pfg.
 empfiehlt
Ulrich Naumann
 Baderstraße.

Kapitalien 548v
 in verschiedener Höhe gegen wirt-
 lich gute Hypotheken durch mich
 zu verleihen. 548a
Eduard Meyer,
 Agentur- u. Kommissions-Geschäft
 Herford.

Preussische Renten-Versicherungs-Anstalt
 (Versicherungsverein auf Gegenseitigkeit)
 Gegründet 1838 in Berlin, Kaiserhofstr. 2. Gegründet 1838
Renten- und Kapitalversicherung
 auf den Lebensfall,
 besonders empfehlenswert zur Erhöhung des Einkommens,
 zur Altersversorgung und zur Sicherstellung der Mittel für
 Aussteuer, Studium und Militärdienst.
 Vertreter: August Holle in Herford, Lübbstr. 5,
 Castanien in Bielefeld, Am Obernthor 3. 283a

Königl. Preuss. Klassen-Lotterie.
 Zur 1. Klasse sind noch Lose in 1/1, 1/2, 1/4 und 1/10
 Abschnitten disponibel. 60f
Wessell, Königl. Preuss. Lotterie-Einnehmer.
Moderhorn,

Bahnhofswirtschaft
Oetinghausen.
 Zur beginnenden Sommerzeit halte ich mein
Restaurant mit Garten
 dem auswärtigen Publikum bestens empfohlen. Meine An-
 lagen eignen sich ganz besonders, da ein geräumiger **Kinder-**
spielplatz vorhanden, zum Aufenthalt von Familien. Die
 Anlagen sind aufs sauberste neu hergestellt. Die geräumigen
 Zimmer und 2 hübsche Veranden bieten bei ungünstigem Wetter
 angenehmer Aufenthalt. Für musikalische Unterhaltung ist durch
 Aufstellung von Musikinstrumenten gesorgt. Meine **Speisen**
 und **Getränke** sind bekanntlich gut und lege ich hohen
 Wert auf die Verabreichung **vorzüglichen Kaffees** und
Milch. Für **Familienfeste** eignen sich meine Lokalitäten
 ganz besonders. 574e

Bank-Verein zu Herford
 c. G. m. u. H.
 vergütet für Spareinlagen, auch von Nichtgenossen, bis
4%,
 auf **Cheq-Conto** 654e
3%

Mann & Stumpe's
 berühmte Vorlängerborden „Trilby“
 zur Ausbesserung und Verlängerung
 von Kleidern unentbehrlich; nur
 echt mit Stempel „Mann & Stumpe“
 auf der Borde,
 Breite 3 1/2, 4, 5, 7, 10 ctm.
 per Mtr. 45 55 75 90 110 Pfg.
 Mann & Stumpe's Mohair-Schutzborden:
 „Königin“ mit breiter echtfarb
 Mohairresse 14 Pfg. per Mtr. und
 „Original“ 10 Pfg. per Mtr. sind im
 Gebrauch die besten, mithin die billig-
 sten, beide aber nur echt mit Stempel
 „Mann & Stumpe“ auf der Borde.
 „Poros“ Kragen-Einlage 4-7 ctm.
 ist nur echt mit Firma „Mann &
 Stumpe“ auf den Cartons, per Mtr.
 20-40 Pfg.
 (Neu!) „**ELGA**“ (praktisch)
 rundgewebt Kleiderstoss mit Mohair-
 Besen, gleich fertig zum Gebrauch;
 Rückseite unbedingt mit Stempel
 „Mann & Stumpe“, per Mtr. 40 Pfg.
 Wo nicht erhältlich, wird jede Farbe geliefert durch die
 alleinigen Erfinder und Fabrikanten 115f
Mann & Stumpe, Barmen.
 Versandt: Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages
Holzlisten und Kisteile jeder Art für Bahn, Post und
 Export. Kleine Kisten für Seifen, Zucker etc.
 Holzwole, Trockenrahmen, Flaschentransportkästen etc. empfiehlt billigt
 722a) **C. J. Becker, Dampf- u. Kistenfabrik, Köln-Nippes.**



„Trilby“

Wer seine **Augen** lieb hat, beschaffe sich bei Zeiten eine
 passende
Brille oder Sneider.
 Brillen genau nach ärztlicher Vorschrift von 1 Mk.
 an. Krankenlassen erhalten Vorzugpreise. 484e
Carl Duisbier, Optisches Institut,
 8 Alter Markt 8.
 Reparaturen jeder Art prompt und billig.

Marcus D. Ganz, Herford,
Bankgeschäft.
 Der An- und Verkauf von Wert-
 papieren jeder Art, die Versicherung gegen
 Coursverlust aller verlosbaren Effecten, sowie
 Auszahlungen nach Amerika und allen an-
 deren Ländern wird zu sehr coulantem Bedin-
 gungen vermittelt.
 4% und 3 1/2% Pfandbriefe aller erst-
 klassigen Hypothekenbanken werden zu
 Anlagezwecken franco Provision besorgt.
 Die Coupons hierzu werden 14 Tage vor
 Fälligkeit an meiner Kasse spesenfrei eingelöst.
 Auf Einlagen vergüte ich 3, 3 1/2, oder
 4% je nach Dauer der Kündigungsfrist.
 Gute Geschäftswechsel werden zu
 sehr coulantem Bedingungen discountiert.
 Dem Conto-Corrent-Verkehr wird be-
 sondere Aufmerksamkeit gewidmet.
 Vermietung von Privat-Tresors
 unter eigenem Doppelverschluss des Mieters.

Zur Impfung
 empfehle sämtliche Kinderachen wie:
Pütchen, Zäckchen,
Schürzen, Lätzchen,
Spitzentragen,
Hemdchen u. s. w.
 Ferner eine große
 Auswahl
 Haus-, Wirtschaftss-
 u. Ländel-
 schürzen.
Heinr. Studte, Bickersstr. 11.
 mache
 meine ge-
 ehrte Kund-
 schaft besonders
 auf meine leichten
 Unterzeuge
 sowie auf sämtliche
 Wäsche
 aufmerksam.
 Wegen vorgerückter Saison gebe garnierte
Hüte
 weit unter Preis ab. 282b